GEP-SONDERHEFT 14 **NEU!**

Dieter von Reeken

UFOLOGIE - Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

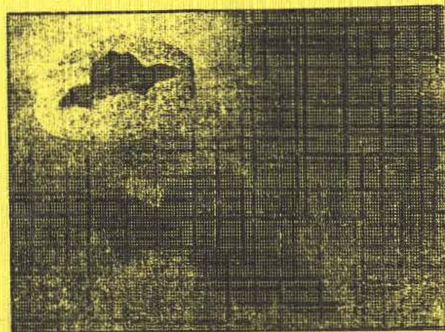
Neuausgabe der 1981 erschienenen Erstausgabe. Kartoniert, ca. 14,5 x 21 cm, 56 S., 33 Abb, **DM 12,00 (9,60)**.

Das vorliegende Sonderheft enthält als verkleinerter fotomechanischer Nachdruck (zweispaltig) den unveränderten Text der 1981 im Verlag 2000 - éditions saphir s.à.r.l. erschienenen Erstausgabe. Auf eine Überarbeitung und Aktualisierung wurde aus zwei Gründen verzichtet: Zum einen wäre hiermit ein unverhältnismäßig hoher Aufwand verbunden, zum anderen ein vollständiger Neusatz des Textes erforderlich gewesen. Da die gebundene Erstausgabe im "Verzeichnis lieferbarer Bücher" des Buchhandels nicht mehr enthalten ist, wird der unveränderte Text den Interessenten mit dieser preiswerten Neuausgabe weiterhin zugänglich gemacht. Wegen einiger interessanter Denkanstöße und Informationen ist das Buch auch heute noch mit Gewinn zu lesen.

Dieter von Reeken

Ufologie

Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzügl. Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse. Bitte Rechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

....

(Ort,Datum)

....

(Unterschrift)

Postkarte

Bitte als Postkarte frankieren

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

D-5880 Lüdenscheid

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
Nummer 4
1990
Juli-August
Heft 70
Jahrgang 11
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

UFO-BEOBACHTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

15.04.1990, Bockum-Hövel
April 1990, Lüdenscheid
17.03.1990, Düsseldorf
21.02.1990, Koblenz
18.02.1990, bei Korbach
26.01.1990, Dorsten
31.10.1989, Kippenheim
28.08.1989, Lüchow
13.01.1989, Lüchow

KURZ NOTIERT

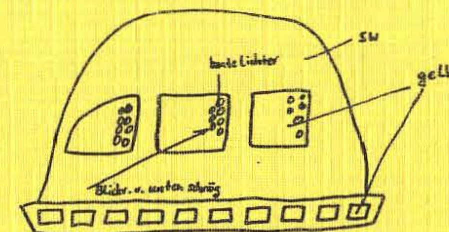
Direkter Draht zu UFOs
Erklärungsmetamorphose (R.Henke)
UFO-Sichtungsmeldungen
D.U. 2 in Tele 5

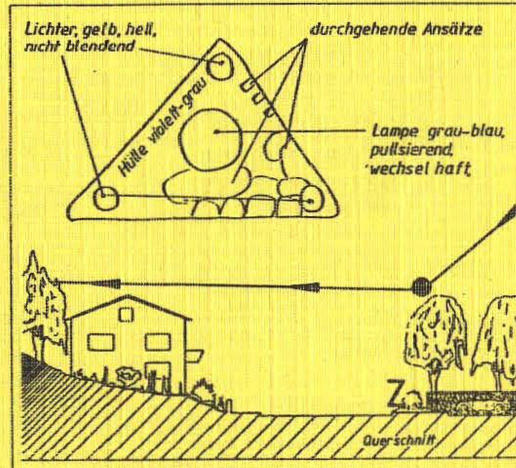
STANDPUNKTE ZUR UFO-FORSCHUNG

Dieter von Reeken
Gerald Mosbleck

Nach Redaktionsschluß:

GULF BREEZE-FOTOS GEFÄLSCHT?





DIE GEP...

...ist die größte als gemeinnützig anerkannte, wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Natur- und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-MITGLIEDER...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;

... können kostenlos Fragebögen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen anfordern;

... erhalten auf GEP-Sonderhefte und Broschüren 20 % Rabatt;

... können sich alle im JUFOF besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)

DEFINITION DES BEGRIFFS "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J.Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung von einem Belegexemplar zulässig.

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 24,--
Einzelheft: DM 4,--
Ausland/All other Countries: DM 28,--/yr. (Airmail extra: DM 5,--). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (ca. 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 5 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H. Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464 (BLZ 440 100 46).

MELDESTELLE FÜR

UFO-BEOBACHTUNGEN

G E P e. V.

U F O - H O T L I N E

(0 2 3 5 1) 2 3 3 7 7
T a g + N a c h t

HERAUSGEBER

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
Postfach 2361
D-5880 Lüdenscheid 1
West Germany
Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
Nummer 4 | 1990 | Juli-August | Heft 70 | 11 Jahrgang

UFO-BEOBACHTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

Vorbemerkung

Auch in den letzten Monaten sind uns wieder eine ganze Reihe UFO-Beobachtungen gemeldet worden, die wir mehr oder weniger umfangreich bearbeiten mußten. Einige Fälle vermittelte uns der Münchener Verleger Michael Hesemann, die Fälle aus Lüchow Rudolf Henke - vielen Dank.

Die meisten Fälle wurden mehreren aktiv arbeitenden Kollegen vorgelegt und zur Diskussion gestellt. Daraus entnahmen wir interessante Anregungen, die dann auch in unserer Bewertung berücksichtigt wurden. Beteiligt waren die Kollegen: Garcia, Henke, Horn, Kelch, Mosbleck, Walter, von Ludwiger und der Autor.

Die Fälle sind mit Klassifikationen versehen, die im JUFOF (1`1988: 19ff und 1`1990: 1) bereits näher erläutert wurden.

****

15. April 1990, Bockum-Hövel (Hamm)

Am 18.04. 1990 veröffentlichte die Lokalzeitung "Westfälischer Anzeiger" den Bericht über eine UFO-Sichtung, die sich in der Nacht von Ostersonntag auf Ostermontag ereignet hat. Danach beobachteten gegen Mitternacht fünf Minuten lang ein Dutzend Leute über Bockum-Hövel ein rotorangefarbenes Licht, das in Richtung Heessen verschwand. Das geräuschlose Licht erschien zehnmal so groß wie ein normaler Stern und blieb am Himmel stehen, änderte seine Richtung und verschwand dann aus dem Blick der Betrachter. Dabei wechselte es die Farbe und wurde weißleuchtend.

Die Zeugen, sechs Paare, standen am Osterfeuer und konnten sich das Licht am Himmel nicht erklären. Da das Objekt seine Richtung gewechselt hatte, konnte es nach Meinung der Zeugen kein Ballon gewesen sein. Auch ein Sportflugzeug wurde aufgrund der Lautlosigkeit ausgeschlossen. So entschloß sich einer der Beteiligten, den Fall der Zeitung zu schildern.

Im Rahmen meiner Recherchen wurde auch die Hilfe des Deutschen Wetterdienstes in Anspruch genommen. Ziel war die Überprüfung, ob es sich um einen windgetriebenen Körper gehandelt haben könnte. Der Ortsteil Heessen liegt in östlicher Richtung von Bockum-Hövel. Wenn es sich um einen windgetriebenen Körper gehandelt hätte, muß der Wind aus westlicher Richtung gekommen sein. Uns liegen Daten vom 15.4. um 22 Uhr MEZ und vom 16.4. 1 Uhr MEZ vor, die in Essen ermittelt wurden. Danach kam der Wind aus westsüdwestlicher Richtung mit einer Geschwindigkeit von 8 Knoten. Dies bestätigt, daß es sich um einen windgetriebenen Körper gehandelt haben kann.

Parallel zu diesen Ermittlungen baten wir die Lokalzeitung um den Abdruck eines Aufrufes, in dem wir eventuelle weitere Zeugen baten, sich bei uns zu melden. Auch wurde darin schon die Vermutung ge-

äußert, es könne sich eventuell um einen Heißluftballon handeln. Und tatsächlich meldete sich kurze Zeit später telefonisch bei uns eine Frau, die angab, mit ihrer Familie anläßlich einer Geburtstagsfeier in Bockum-Hövel, kurz vor Mitternacht, einen Modell-Heißluftballon gestartet zu haben, der sich von seiner Halteleine losriß und dann am Himmel verschwand.

Bewertung:

Wir haben gleich mehrere Faktoren, die zu einer Identifizierung des beobachteten Flugkörpers führen. Die Wetterdaten weisen auf einen windgetriebenen Körper hin; das optische Erscheinungsbild auf einen Modell-Heißluftballon. Zusätzlich ist bekannt, daß im Ort zum gleichen Zeitpunkt ein Modell-Heißluftballon gestartet worden ist. Damit ist der vorliegende Fall geklärt.

Ergebnis: IFO (Modell-Heißluftballon)

****

Anfang April 1990, Lüdenscheid

Aufgrund der Berichterstattung über die UFO-Phänomene in Belgien, meldete sich bei uns eine ältere Bekannte, die Anfang April 1990, gegen 22 Uhr eine für sie merkwürdige Himmelserscheinung sah. Am 13.05.1990 wurde die Zeugin durch die Herren Peiniger und Mosbleck persönlich befragt. Danach beobachtete die Zeugin vom Balkon aus zwei *"wahnsinnige Scheinwerfer"*. Die beiden nebeneinanderliegenden weißen Lichter waren extrem hell und zogen gleichmäßig an ihrem Balkon vorbei. Dabei glaubte die Zeugin Konturen wie von einem Flugzeug erkannt zu haben. Von dem Objekt gingen auch flugzeugähnliche Geräusche aus, *"aber eigentlich nicht so laut"*. Die Lichter verglich die Zeugin immer mit Autoscheinwerfern.

Vom Gefühl her glaubte die Zeugin ein kleines Flugzeug gesehen zu haben. Trotzdem erschien ihr das Objekt aufgrund der zwei extrem hellen Lichter und der geringen Geräuschentwicklung so merkwürdig, daß sie uns von diesem Vorfall in Kenntnis setzte. Allerdings, und das ist m.E. wichtig, erst als die Presse über die belgischen Sichtungen berichtete.

Bewertung:

In unserer Arbeit sind wir schon oft mit diesen Vorfällen konfrontiert worden. Aufgrund relativ geringer Besonderheiten werden herkömmliche Fluggeräte fehlinterpretiert. In diesem Fall wegen der geringen Geräuschentwicklung, der hellen Lichter und der fehlenden eindeutigen Flugzeugkonturen. Unter bestimmten Beobachtungsumständen (Fluglage des Flugzeuges, eingeschaltete Scheinwerfer, Blickwinkel usw.) kann sich ein Flugzeug ohne weiteres wie oben beschrieben am Himmel zeigen. Es hat sich also mit großer Wahrscheinlichkeit um ein Flugzeug gehandelt.

Ergebnis: IFO (Flugzeug)

****

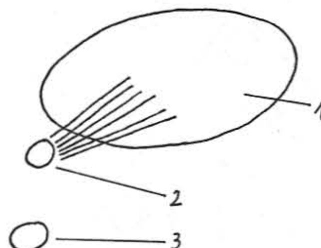
17. März 1990, Düsseldorf

"Es war grau, geräuschlos und ungeheuer groß...". So beschrieb der Rentner R. Kraus einen merkwürdigen Flugkörper den "Düsseldorfer Nachrichten", die am 20.3.90. über diesen Fall berichtete: *"Fliegende Untertasse über Lierenfeld?"*

Mit dem Zeugen wurde Kontakt aufgenommen und ein Fragebogen vorgelegt. Darin berichtet er:

"Das Objekt kam völlig geräuschlos und sehr schnell näher."

"Am Sonnabend, den 17.03.1990, schaute ich morgens um 4:30 Uhr nach dem zu erwartenden Wetter an diesem Tag, als am Himmel vor mir zwei stark leuchtende Lichter sichtbar waren. Das eine Licht (unten) brannte fortwährend, während das obere Licht ca. alle 2-3 Sekunden kurz aufleuchtete und einen flachen großen metallisch aussehenden Gegenstand beleuchtete. Eine genaue Kontur des Objektes war nicht zu ersehen. Das Objekt kam völlig geräuschlos und sehr schnell näher. Um mir völlig sicher zu sein, das dies keine optische Täuschung ist, habe ich meine Frau und meine Enkeltochter geweckt um das fliegende Objekt zu betrachten. In der Zwischenzeit war das 1. Objekt schon in Richtung Osten abgeflogen, konnte aber noch längere Zeit beobachtet werden. 4:35 kam ein zweites Flugobjekt mit gleichgroßen starken Lichtern von Süden heran und blieb mindestens 2:30 Minuten in Süd-Östlicher Richtung vor uns stehen. Es war kein einziges Fluggeräusch zu hören. Nach dem Stillstand flog es in einen Winkel von 90° völlig geräuschlos und sehr schnell in Richtung Osten. Da wir die Lichter noch bis gegen 4:55 Uhr beobachten konnten, schließe ich auf eine sehr hohe Flughöhe (ca. 3000 Meter). Der Himmel war um diese Zeit völlig wolkenfrei und der Mond und die Sterne waren deutlich sichtbar. Der Mond stand zu diesem Zeitpunkt ungefähr Süd-Westlich von meinem Haus."

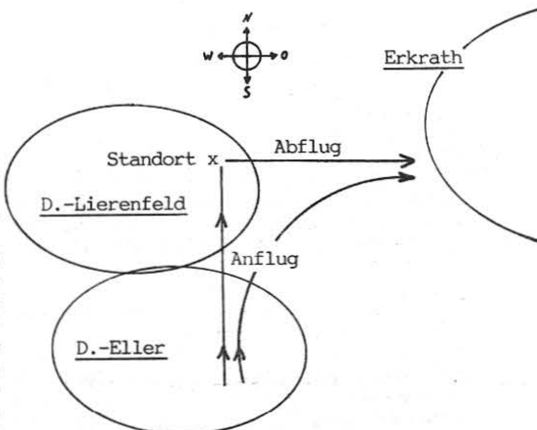


1: Kontur nicht genau erkennbar, vermutlich an den Kanten abgerundet
2: Licht blinkte alle 2-3 Sekunden kurz auf
3: Licht brannte immer

Im Rahmen unserer Recherchen konnten wir mit Hilfe der Bundesanstalt für Flugsicherung (FS-Regionalstelle Düsseldorf) ermitteln, daß sich in der Nähe des Sichtungsortes D.-Lierenfeld, im Stadtteil D.-Eller, ein Startplatz für Freiballone befindet, von dem am frühen Morgen des 17.03. ein bemannter Freiballon gestartet ist. Aus Sicherheitsgründen müssen bei Nacht fahrende Freiballone angestrahlt werden (Anlage 1 zu §§17 und 19 Abs.2 Luftverkehrs-Ordnung, §3 Abs.2). Zusätzlich können sie natürlich mit blinkenden Positionslampen und anderen Dauerlichtern ausgestattet sein.

Bewertung:

Der Stadtteil D.-Eller befindet sich unmittelbar südlich von D.-Lierenfeld. Dies geht aus einem Stadtplan hervor, den der Zeuge seinem ausgefüllten Fragebogen gleich beilegte. Darin zeichnete er auch die nach seiner Meinung erfolgte Flugbahn der Objekte ein. Daraus wird ersichtlich, daß die beiden Objekte aus D.-Eller kamen. Leider konnte nicht mehr zweifelsfrei ermittelt werden, ob in D.-Eller ein oder zwei Freiballone gestartet sind. Aus der Erfahrung weiß ich jedoch, daß sehr häufig mehrere Ballone gleichzeitig oder kurz hintereinander starten.



Auf jeden Fall lassen sich die vom Zeugen beschriebenen Objekte durch fehlinterpretierte Freiballone, die mit "Zusammenstoß-Warnlichtern" ausgestattet waren, erklären.

Erklärung: IFO (Freiballon)

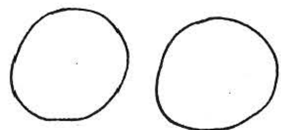
****

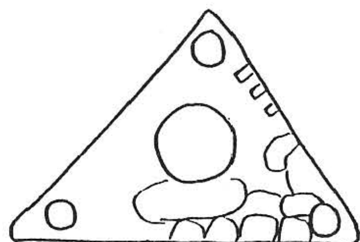
21. Februar 1990, Koblenz

Den folgenden Bericht verfaßte **Walter L. Kelch aus Plaidt**, der auch die persönlichen Befragungen durchführte:

Koblenz-Karthause, 21.02.1990, 21:07 Uhr

Zeugenbericht gemäß Fragebogen: *"Ich befand mich auf dem Heimweg. Meine Mutter, Beifahrerin, sah plötzlich 2 Lichter auf uns zukommen. Die Lichter kamen von schräg oben auf uns zu, und wurden immer*





Frontbereich — Objekt im Anflug

Sichtbare Unterseite — Schwebeflug über den Zeugen

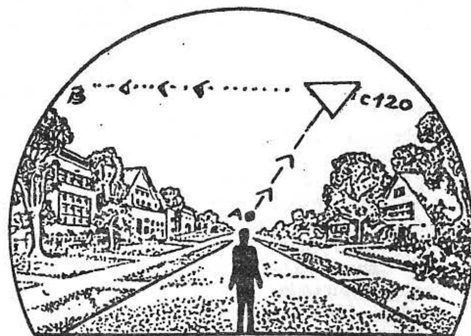
(Angaben gemäß dem Fragebogen)

größer. Ich fuhr in eine Parkstraße hinein, weil ich das Gefühl hatte, die Lichter würden uns rammen. Während der Annäherung wurden die Lichter langsamer und blieben in etwa Haushöhe direkt über uns stehen.

Ich stellte mein Auto ab und drehte das Fenster herunter, so daß wir das Objekt von unten sehen konnten. Wir sahen vier Lichter, 3 gleichfarbige große. Das Mittlere größer, Farbe wechselnd. Die Grundfarbe war aber immer grau-blau. Die wechselnden Farben, ähnlich einer spiegelnden Kugel, wie sie in Diskotheken benutzt wird. Das Objekt hatte deutliche und klare Umrisse und blieb ca. 2-3 Minuten über uns stehen, und verschwand dann plötzlich."

Ergänzende Angaben gemäß Fragebogen:

Geschätzte Größe: größer als Vollmond - *"als es über uns stand, wirkte es so groß wie ein 3-Familienhaus".*
Farbe: dunkel-grau, metallisch aussehend.
Umrisse: scharf, fest, dauerhaft.
Leuchten: matt.
Lichter: Äußere Lampen grell-milchig, nicht blendend; mittleres groß, von Grundfarbe grau-blau, pulsierend, wechselnd.
Geräusche: keine.
Flugverhalten: Gleichmäßig. *"Kam von weitem gleichmäßig auf uns zu und blieb dann über uns stehen (ca. 2 min) - drehte dann nach rechts innerhalb 1 Sekunde ab".*
Flugrichtung: Von W nach O, abdrehen nach SW.
Bewegung: über mich hinweg nach links.
Verschwinden: Objekt wurde durch Häuser verdeckt.
Geschwindigkeitseinschätzung: *"Beim Erscheinen wie PKW, schneller werdend. Beim Verschwinden schneller als Düsenflugzeug."*
Winkelhöhe: Beginn ca. 50°, Ende 90°
Winkelgeschwindigkeit: Am Schnellsten - 22°/Sek; am Langsamsten - 1°/Sek.
Wetterlage: Wolkenfrei, dunkel, Windstille, kühl.
Eigene Erklärung: Ein Flugobjekt unbekannter Herkunft.



A >>> Punkt des Erscheinens
C >>> Stillstand in Sekunden
B >>> Punkt des Verschwindens
.>..>.... Geschwindigkeitserhöhung
->-->---- Geschwindigkeitsverringerung

Die Zeugin, Jahrgang 1957, ist bei einer militärischen Stelle tätig und war während der Beobachtung in Begleitung ihrer Mutter (Jahrgang 1921) und ihres Sohnes (Jahrgang 1976), den beide vom Judo-Training abholten.

Diskussion:

Die Beobachtung wurde einigen aktiven Personen innerhalb der UFO-Forschung zur Diskussion vorgelegt. Soweit vorhanden, lagen folgende Klassifizierungsmöglichkeiten vor: a.) PROBLEMATIC UFO (Wetterballon), b.) CH-47 Chinook (militärisches Manöver), c.) GOOD UFO.

Überdenkung der Klassifizierungsvorschläge:

a.) PROBLEMATIC UFO - wenn wesentliche anomale Merkmale, die auch unter extremen Bedingungen bei herkömmlichen Erscheinungen auftreten können, vorhanden sind.

Die Möglichkeit, daß es sich um einen Wetterballon handeln könnte, wäre durchaus denkbar, wäre die beschriebene Flugbahn - gleichmäßiger Anflug, Schwebeflug unmittelbar über den Beobachtern und anschließend der fast rechtwinklige Abdreher - nicht so ausführlich beschrieben. Auch die vorherrschende Wetterlage spricht gegen diese Möglichkeit: im Meldebogen wird "windstill" angegeben, und nach vorliegenden Kenntnissen lag leichter Ostwind vor - der vermutete Ballon hätte gegen die Windrichtung fliegen müssen.

b.) CH-47 Chinook (militärisches Manöver). Obwohl in diesem Bereich ein Truppenübungsplatz vorliegt, muß diese Standard-Klassifizierung ausgeschlossen werden, da dieser Hubschraubertyp keine Manöver in diesem Bereich durchführt. Dieser Hubschrauber wird mehr als Verbindungsmaschine verwendet, der zwischen Mendig und Mainz usw. operiert. Die Flughöhe beträgt ca. 800 bis 1000 Metern. Die Flüge finden fast ausschließlich tagsüber statt. Desweiteren wäre die angegebene Lautlosigkeit der Gegenfaktor dieser Klassifizierungsmöglichkeit, da gerade dieser Typ von Hubschrauber nicht gerade der leiseste ist (Rotorblätterquadratmeterschlagung mit ca. 270 m², Geräuschpegel um die 120 Dezibel).

c.) GOOD UFO - wenn wesentliche anomale Merkmale, die auch unter extremen Bedingungen wahrscheinlich nicht bei herkömmlichen Erscheinungen auftreten können, vorhanden sind. Dazu näheres im Text!

Bereichsanalyse:

Die Gegend, in der das Objekt beobachtet wurde, ist sehr stark bewohnt. Innerhalb dieses Bereiches (ca. 2 Km Luftlinie entfernt) befinden sich der Truppenübungsplatz Schmitenhöhe, der von der Bundeswehr (Heer), sowie auch von der Luftwaffe (NATO) zu Ausbildungszwecken (Infrarot-Aufklärung bei Nacht, Angriff, usw.) genutzt wird. Obwohl dieser Wohnbereich in Angrenzung einer der größten Verwaltungsstädte Deutschlands liegt, in Einbeziehung des TrpübPl'es, wird dieser Bereich von einem sehr starken Luftverkehr heimgesucht. Weiterhin befindet sich in unmittelbarer Nähe des Beobachtungsortes eine Besserungsanstalt für etwas "mittelschwere Jungs" - also eine Art Zuchthaus, die unter ständiger Bewachung des örtlichen Polizeidezernates liegt.

Vorort-Untersuchung / Zeugenbefragung

Obwohl die Beobachtung schon längere Wochen zurückliegt, wurden nähere Angaben an mich übergeben, um offene Fragen direkt bei den Beobachtern zu klären.

Die vermutete Ausgangsklassifizierung - Fernmeldeturm oder Hubschrauber (CH-47) - konnte von vornherein ausgeschlossen werden.

Der Fernmeldeturm ist im Beobachtungsbereich nicht einsehbar, bzw. durch einen Berg mit Bepflanzungen und Bebauungen total verdeckt. Hubschraubereinsätze, insbesondere CH-53 von Mendig kommend, waren nicht vorhanden, da zu diesem Zeitpunkt karnevalistische Dienstbefreiungen (Rheinland) vorlagen. Fernmündlich wurde ein Termin mit den Beobachtern festgelegt, den ich mit einem Kollegen wahrnahm.

Während der Befragung stießen die Mutter, der Sohn und der Ehemann der Befragten zu. Ohne mit der Befragung zu beginnen, erörterte die Beobachterin die Geschichte von vorn. Dabei wurden mit Teilen schon Antworten auf Fragen beantwor-

tet, die wir eigentlich noch stellen wollten.

Zum verständlichen Ablauf des Geschehen:

Wie schon erwähnt, spielte sich der Vorfall wie folgt ab:

Als das Objekt auf das Fahrzeug zukam (die Mutter bemerkte es zuerst), fuhr die Beobachterin ihren Wagen in eine Parkgelegenheit, da sie der Auffassung war, daß das Objekt sie rammen wollte. Als die Fahrerin ihren Wagen in diese Parkmöglichkeit steuerte, bemerkte sie, wie das Objekt seine Geschwindigkeit verringerte, und den Wagen schräg ansteuerte.

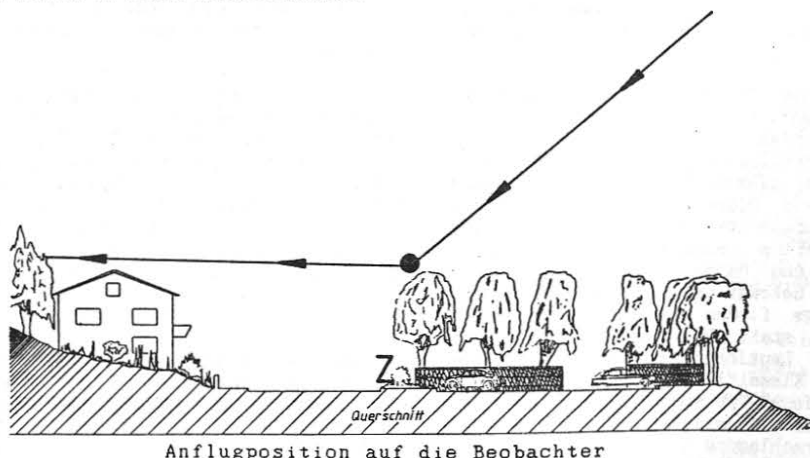
Dort stellte sie den Motor ab, das Radio war aus, drehte ihr Fenster herunter, und blickte nach oben, wo sie das Objekt über sich (nach persönlicher Abschätzung ca. 25 Meter hoch) schweben sah. Aus Angst vor dem Objekt stieg keiner aus. Die Zeugin erkannte an den Außenkanten des dreieckigen Objektes drei Lichter, gelb nicht blendend, aber sehr hell. Die Umrisse waren klar und deutlich erkennbar, da das Leuchten der Lichter den unteren Bereich des Objektes anleuchteten. Weiterhin waren aufgrund des Anleuchtens gewisse Anbauteile / Anflanschungen / Ansätze zu erkennen, die sie mit Vernietungen usw. im Fragebogen vermerkte. Die mittlere Lampe, die eine grau-blaue Farbe hatte, veränderte sich "in sich bewegend" - man konnte es nicht genau erklären.

Von dem, über dem Fahrzeug schwebenden, violett-grauen (nach Michel Farbenführer) und einer Größe eines "Drei-Familien-Hauses" entsprechenden Objektes, gingen keine Geräusche ab.

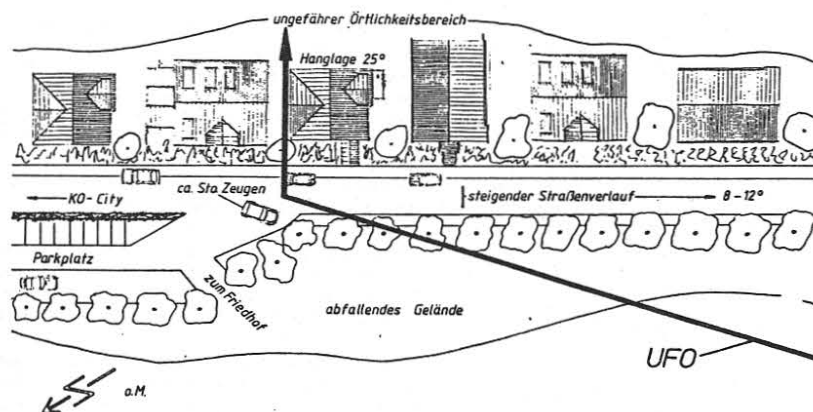
Nach 2-3 Minuten drehte es dann in 45 Grad der anfliegenden Strecke von den Beobachtern ab. Während dem Abdrehen verspürte die Beobachterin einen deutlichen Luftzug. Als das Objekt über den Häusern, schneller werdend, verschwunden war, setzten die Beobachter ihre Fahrt zur Wohnung fort.

Dort angekommen, informierte die Beobachterin ihren Ehemann, der auf seiner Arbeit (Nachtdienst) war. Dieser, der anfänglich die Geschichte nicht glauben wollte, rief auf permanenten Drängen seiner Frau hin, die ansässige Schutzpolizei an. Die versprach, einen Streifenwagen in die betroffende Region zu senden. Weiterhin wurde bei der Rhein-Zeitung am 21. und 22.02.1990 nach weiteren, eventuellen Beobachtungs-Eingängen angefragt. Die dortige Notbesetzung (Karnevall) bestätigte keine Eingänge.

Ebenfalls wurde durch den Ehemann die Flugsicherung in Frankfurt und Köln-Wahn informiert. Der dortige Leiter erklärte ihm, daß man in der angegebenen Flughöhe keine Registrierungen durchführen kann. Weitere Eingänge waren auch dort nicht zu verzeichnen.



Anflugposition auf die Beobachter



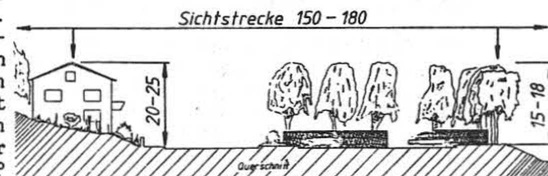
Flugposition von oben

Die drei Beobachter, die die ganze Nacht nicht schlafen konnten, telefonierten die halbe Nacht herum - die Mutter verblieb in der Wohnung der Tochter, da sie Angst hatte, alleine in ihrer Wohnung zu übernachten. Die Hauptbeobachterin sowie ihr Ehemann fuhren noch Tage später zu dem Beobachtungsort, um vielleicht diese Erscheinung nochmals zu sehen, was nicht der Fall war.

Der Ehemann, der sich dann an eine RTL Plus-Sendung "Explosiv" erinnern konnte (Diskussion über Aberglauben, UFOs, u.a.), informierte den Sender in Köln. Dort gab man ihm einige Adressen über UFO-Gruppen, an die er sich wenden solle. Nach Auskunft des Ehemannes, der das CENAP in Mannheim und Michael Hesemann in München anrief, erhielt von Hesemann dann weitere Hilfen. Hesemann gab den Bericht an die GEP, die den Betroffenen einen Fragebogen zusendete. CENAP-Mannheim war beim Anruf nicht besetzt, sodaß CENAP außer Acht gelassen wurde.

Der Beobachtungsort:

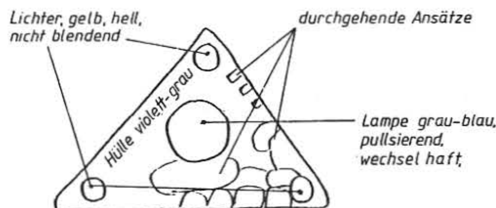
Der Bereich, in dem das Objekt beobachtet wurde, ist ein großzügig angelegtes Neubaugebiet. Vom Stadtzentrum Koblenz kommend, befinden sich rechts des Weges ca. 15-18 Meter hohe Bäume, die den dortigen Großfriedhof einsäumen. Links des Weges, auf ansteigende Hänge, befinden sich 20-25 Meter hohe Häuser. Die Weg/Straßenbreite beträgt - von den Bäumen bis zu den Häusern, einschließlich des Parkplatzes (Parkstraße) - ca. 120 Meter. Die Sichtstrecke oberhalb der Bäume und Häuser liegt bei rund 150 bis 180 Metern am Tage (von West nach Ost). Die Sichtstrecke nach vorn liegt bei rund 400 Metern, wo der Weg eine ungefähre 8-12°-Steigung besitzt. Durchgangsverkehr ist in diesem Bereich selten, da fast alle Straßen dieser Örtlichkeit nur mit 30 km/h durchfahren werden dürfen. Nachts gibt es nur einen geringen Straßenverkehr.



Sichtstreckenbeurteilung

Gegenüberstellung der angegebenen Daten mit dem Fragebogen:

Während der Befragung der Beobachter stellte sich heraus, daß die Masse der angegebenen Punkte übereinstimmen. Bei dem Licht im Zentrum des Objektes konnte



Objektdarstellung nach der Befragung (Fragebogenobjekt siehe Anfang)

die Befragte sich nicht genau festlegen, da das Licht zwar rotierte und wechselhaft war, aber irgendwie eigenartig leuchtete.

Die Größenschätzung lag beim Fragebogen bei der Angabe die eines Drei-Familien-Hauses. Nach Abschätzung vor Ort kann man zu diesem Vergleich gelangen, wenn man die Häuser mit dem Objekt abdeckt, und untereinander vergleicht (siehe Skizze Sichtstrecke). Somit hätte das Objekt eine Größe von rund 20 Metern auf die Blickfläche bringen müssen. Für die Hubschrauberklassifizierung etwas problematisch, da die umliegenden Bepflanzungen durch den Rotationseffekt der Rotoren durcheinandergewirbelt würden, und somit die Gefahr eines Crashs - zumindest bei einer CH-47/53 - sehr wahrscheinlich zu hoch gewesen wäre. Der Geräuschpegel hätte zumindest die Bewohner in der Umgebung aufgeschreckt, was nicht der Fall war.

Die Angaben über Zeugen wurde nur auf die unmittelbaren Beobachter innerhalb von Koblenz-Karthause im Fragebogen gemacht, obwohl weitere Beobachter vorlagen, und der Beobachterin bekannt waren. Diese erhielten ebenfalls einen Fragebogen, wobei sich ein Beobachter, männlich, 30 Jahre alt, von dieser Angelegenheit distanzierte, da er vermutlich Ärger mit seiner Mutter bekommen würde. Weiterhin würde man ihn ja mit seiner Aussage nicht für voll nehmen!

Eine weitere Beobachterin, ebenfalls im Bekanntenkreis der Erstgenannten befand sich am besagten Tag des 21. auf dem Autobahnzubringer A61 auf die A48. Sie gab an, daß sie zwischen 20:30 und 20:50 Uhr in einer Kurve fuhr, und bemerkte, daß etwas Helles, ziemlich schnell auf ihr Fahrzeug zusteuerte. Sie habe sich so dermaßen erschrocken, daß sie auf die Bremse trat. Durch das Glasscheibendach konnte sie dann ein busähnliches Objekt erkennen, das ziemlich helle und bläuliche Scheinwerfer hatte. Das metallisch wirkende Objekt sei dann geräuschlos in der Dunkelheit verschwunden.

Erst durch ihre Bekannte (Erstgenannte) sprach sie offen über dieses Thema und füllte nach einigen Tagen nach unserem Treffen den zugesendeten Fragebogen aus.

Wenn man von den Angaben und den spärlichen Informationen des männlichen Beobachters ausgehen kann, dann müßte das Objekt, falls es sich um ein Objekt gehandelt hat, vermutlich im Bereich des Koblenzer Kreuzes geflogen sein. Die Begründung liegt nahe, da sich der männliche Zeuge in ostwärtiger Richtung (Mosel) befand. Seine Beobachtung erfolgte vor 21:07 Uhr.

Geht man den darauffolgenden Flugverlauf mit dem Finger auf der Karte nach, so hatte das Objekt eine Flugstreckenleistung von ungefähr 10 Kilometern vollzogen, dies mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten.

Bewertung:

Wäre die Geräuschlosigkeit nicht vorhanden, so kann man von einem Hubschrauber ausgehen, vor allem wegen der Formbeschreibung "Busform"! Allen Beobachtern ist ein Hubschrauber ein Begriff, da diese permanent den Himmel tagsüber und auch nachts beherrschen. Weiterhin fliegen einige BO-105 der hiesigen Polizeibehörde in diesem Bereich herum, die für den allgemeinen Straßenverkehr, hier Überwachung von Schwersttransporten auf der Autobahn, zuständig sind. Auch diese lassen sich in keinster Weise in die vorliegenden Flugkriterien einbauen, da keine Informationen über Polizeihelikoptereinsätze vorliegen. Weiterhin wäre diese Information bei der Anfrage an das hiesige Polizeidezernat in Koblenz herausgekommen.

Aufgrund der realistischen Darstellung der Erstgenannten während der Befragung muß man ihr anrechnen, daß sie sich bemüht hat, die Angelegenheit zunächst auf eigene Faust aufzuklären. Daran

scheiterte sie jedoch. Beachtet man die unzähligen Telefonate, so muß man davon ausgehen, daß die erstgenannten Beobachter etwas eigenartiges beobachtet haben, daß zumindest für ein herkömmliches Fluggerät untypisch zu sein scheint. Weiterhin blieb die befragte Zeugin während der persönlichen Befragung mit den Füßen auf dem Boden - sie verblieb bei den Angaben, die sie auch im Fragebogen gemacht hatte. Bei der Anfrage an die Polizei wurde festgestellt, daß man sich nicht mehr an die Anrufe der Beobachterin bzw. der des Ehemannes erinnern konnte. Mit dieser Information wurden die Betroffen konfrontiert, was sie spürbar verärgerte.

Abschlußbemerkung / Klassifizierungsvorschlag

Unter Beachtung der vorliegenden Daten kann keine eindeutige Identifizierung als einen bekannten Flugkörper durchgeführt werden. Um positiven UFO-Anhängern kein neues Indiz auf die Hand zu geben, muß auch eindeutig erwähnt werden, daß eine Identifizierung als Hubschrauber für möglich gehalten werden muß, da man in bestimmten Situationen wichtige Dinge, hier die Geräuschlosigkeit, aufgrund der ganz plötzlichen Konfrontation mit zwei zufliegenden Lichtern, außer Acht läßt. Dieser Erschreckenszustand läßt sich dadurch erklären, daß das menschliche Gehirn einen Schockzustand erleidet und nur die Gefahr sieht - wie bei einem großen Hund, der plötzlich vor jemanden auftaucht, und laut zähnefletschend knurrt und bellt, wobei man das Bellen "überhört" und nur die Zähne sieht.

Mein persönlicher Klassifizierungsvorschlag lautet: a.) PROBLEMATIC UFO (Hubschrauber); b.) GOOD UFO (aufgrund der Glaubwürdigkeit), was zu überdenken, bzw. zu diskutieren ist. Die GEP klassifiziert folgendermaßen:

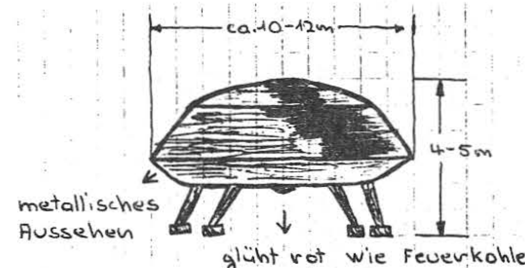
Ergebnis: PROBLEMATIC UFO!

****

18. Februar 1990, Waldecker Berg (bei Korbach)

Am 18.04.1990 ging bei uns ein anonymes Schreiben ein, in dem der uns unbekannte Berichterstatter eine CE III-Begebenheit vom 18.02.1990 schildert. Hier einige Auszüge:

"Es war am 18.02.1990, zwischen 18.00 bis 18.30 Uhr im Waldecker Berg. Ich ging mit meinem Hund spazieren. Plötzlich legte sich der Hund auf den Rücken und fing an zu Winseln. ... Als ich versuchte den Hund zum Weitergehen zu bewegen, weigerte er sich. Er blieb einfach liegen. ...



Plötzlich war da dieses Summen. (Ein dunkler Ton). ... Ein riesengroßes (zwischen 10-12 m vielleicht) Ding schwebte über der Lichtung. ... Plötzlich leuchtete das Ding unglaublich hell auf. Dann senkte es sich zu Boden, ohne irgendein Geräusch zu machen. ... Meine Augen waren wie geblendet von diesem Licht. (ich hatte am anderen Morgen einen "Sonnenbrand?" der sich gewaschen hatte). ... Gerade als ich los rennen wollte, traf mich ein "blauer Strahl". Ich wollte weg, aber irgend etwas hielt mich fest. ... Doch plötzlich "hörte" ich eine Stimme, das heißt, hören konnte ich sie garnicht, aber sie war da. Sie klang irgendwie wie metallisch. Es war eine weibliche Stimme. Sie sagte: "Habe keine Angst, es wird dir nichts böses geschehen."

"Zu meinem Entsetzen sah ich auf einmal zwei Gestalten vor mir."

... Auf einmal war der Strahl grün. ... Zu meinem Entsetzen sah ich auf einmal zwei Gestalten vor mir. Sie waren ca. 1,40 m groß und kahlköpfig. Ihre Haut war gräulich. Sie trugen einen dunkelgrauen Overall. ... Plötzlich war der grüne Strahl wieder weg. Ich sackte auf den



Boden und blieb liegen. ... Ich versuchte aufzustehen, was mir auch gelang. Nach ein paar Schritten mußte ich mich übergeben. ... Irgendwie bin ich dann wieder nach Hause gelaufen. Mein Hund war schon da und lief im Vorgarten umher. ... Am anderen Morgen war mein Gesicht und der Hals knallrot und brannte wie Feuer. Am Kinn entdeckte ich 2 Punkte, die aussahen als wenn ich mich gestochen hätte. Nach einer Woche ging es mir wieder ganz gut. ...

Diskussion:

Grundsätzlich muß man anonyme Berichte äußerst skeptisch betrachten. Im Prinzip kann sich ja jeder eine Geschichte ausdenken und uns dann anonym schildern. In diesem Fall kommt noch hinzu, daß es viele auffällige Parallelen zu dem Erlebnissen von Ed Walters in Gulf Breeze, Florida, gibt. Das Buch von Ed Walters "UFOs - ES GIBT SIE" ist hier in Deutschland kürzlich im Droemer Knaur-Verlag erschienen (siehe unter LITERATUR) und mag dem anonymen Berichterstatter als Vorlage gedient zu haben. Auch Ed Walters ging erst anonym an die Öffentlichkeit. Ebenso spielt ein Hund eine gewisse Rolle. Ed Walters wurde auch von einem blauen Strahl getroffen und "bewegungsunfähig" gemacht. Bevor es zu den eigentlichen Gulf Breeze-Vorfällen kam hörte Ed Walters ebenfalls ein Summen im Kopf usw.

Bewertung:

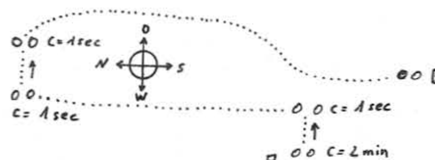
Wir müssen davon ausgehen, daß es sich hier nicht um einen Parallelfall zu Gulf Breeze handelt, sondern, soweit keine anderen Erkenntnisse vorliegen, in Anlehnung an Ed Walters Buch um einen "Ulk".

Ergebnis: Scherz

****

26 Januar 1990, Dorsten

Fünf Personen (der Hauptzeuge ist männlich und 33 Jahre alt) befanden sich auf der Landstraße zwischen Gahlen und Dorsten. Gegen 18:30 Uhr sagte die Tochter zu ihrer Mutter: *"Du Mamma, was sind den das für helle Sterne da oben?"* Daraufhin hielt der Zeuge sein Fahrzeug an, um diese zwei hellen Lichter besser beobachten zu können. Durch die Scheiben des Fahrzeuges beobachteten die Zeugen dann "zwei dicke Scheinwerfer", die scheinbar am Himmel standen. Ein strukturierter Körper oder irgendwelche Umrisse waren nicht zu erkennen - nur diese zwei Lichter. Die Lichter setzten sich am Himmel in Bewegung und flogen zuerst in östliche Richtung, dann in nördliche Richtung, um nach einer weiteren Richtungsänderung wieder in südliche Richtung zu fliegen. Zwischendurch blieben die Lichter mehrmals scheinbar stehen, wobei sie dann im 1-Sekunden-Rhythmus blinkten. Plötzlich waren die Lichter verschwunden, so als wenn man eine Lampe ausschaltet. Die Zeugen verglichen die Größe der Lichter mit einem 5-DM-Stück bei ausgestrecktem Arm und die Helligkeit mit der der VENUS.



A = Punkt des Erscheinens
B = Punkt des Verschwindens
C = Stillstand in Sek./Min.
··· = blinkender Flug

"Ich könnte mir vorstellen, wenn ein Flugzeug unter den Flügeln beleuchtet wäre, würde es ein Flugzeug sein."

Die Zeugen fuhren weiter und bemerkten kurze Zeit später wie sie von einem recht tief fliegenden Körper überflogen wurden. Sie hatten dabei den Eindruck, das Objekt von schräg unten zu sehen. In einem Interview äußerte sich die Ehefrau zu diesem Objekt folgendermaßen: *"Es hatte die Form wie ein Flugzeug. Ich könnte mir vorstellen, wenn ein Flugzeug unter den Flügeln, Reihe längs, beleuchtet wäre, würde es ein Flugzeug sein."* Der Ehemann hingegen meinte, daß ein Flugzeug nicht in der Luft stehen kann (bezogen auf den

ersten Teil der Sichtung) und ein Flugzeug nicht die Kraft hat, solche Beleuchtungskörper überhaupt intakt zu halten. Während die Zeugen im Fragebogen die Beleuchtung dieses Körpers mit einzelnen Lichtern verdeutlichten, kam in dem Interview jedoch heraus, daß die Flügel (Flügelumrisse, -kanten) eigentlich allgemein beleuchtet waren. Geräusche wurden nicht registriert.

Diskussion:

Aufgrund des Interviews wurde klar, daß es sich in diesem Fall um zwei unabhängige Sichtungen handelt. Einmal die Beobachtung der beiden Lichter und dann die des beleuchteten "Flugzeugs". Die zwei Lichter lassen sich eigentlich recht gut mit den Landescheinwerfern eines Flugzeuges erklären. So befinden sich im Luftraum über dem Bereich Dorsten mehrere Verkehrswege für Luftfahrzeuge **(z.B. im unteren Luftraum die ATS-Routen B29, R15 und B5, die sich sogar im Dorstener Bereich kreuzen).** Es ist durchaus möglich, daß sich ein Flugzeug für die Landung in Düsseldorf durch Einschalten der Landescheinwerfer vorbereitete. (Nach Auskunft der Flugsicherung haben Maschinen, die Düsseldorf anfliegen, ihre Landescheinwerfer über Dorsten schon eingeschaltet!) Vielleicht befand es sich auch in einem Warteverfahren, d.h. in einer Warteschleife, die die Flugmanöver der Lichter erklären könnte. Das Blinken wurde durch die Positionslampen verursacht. Zweifelsfrei kann diese Erklärungsmöglichkeit nicht mehr überprüft werden, da die Bundesanstalt für Flugsicherung bei Eingang der Sichtungsmeldung bereits alle Daten über Flugbewegungen gelöscht hatte.

Auch der zweite Teil der Sichtung läßt sich mit einem herkömmlichen Flugzeug erklären. Schließlich sprach selbst die Ehefrau immer von einem flugzeugähnlichen Körper. Oft sind die Scheinwerfer unmittelbar unterhalb der Tragflächen montiert. Es ist durchaus denkbar, daß diese Scheiwerfer oder auch die anderen "Dauerlichter" die Tragflächenunterseiten beleuchteten, wobei die Flügelkanten das Licht stärker reflektierten. Durch verschiedenartige Lackierungen kann es auch zu ungewöhnlichen Reflexionseigenschaften kommen. Die beim Vorbei- bzw. Überflug unweigerlich auftretenden Geräusche wurden nicht bemerkt, da sich die Zeugen in einem fahrenden Fahrzeug befanden.

Denkbar wären auch andere herkömmliche Flugzeuge, etwa aus dem militärischen Bereich oder um ein Sportflugzeug oder kleineres Geschäftsflugzeug beim Landeanflug auf dem nahegelegenen Flugplatz Kirchhellen/Heide.

Bewertung:

Ich meine, daß obige Erklärungshypothese ausreichend begründet ist, so daß die beobachteten Objekte als identifiziert betrachtet werden können. Für andere spekulative Erklärungen sehe ich keine ausreichenden Hinweise.

Ergebnis: IFOs (Flugzeuge, -Lichter)

****

31. Oktober 1989, Kippenheim

C E - I I I

In der Nacht vom 31.10.1989 auf den 1.11.1989 (Allerheiligen), zwischen 23 und 24 Uhr hörte die 25-jährige Verkäuferin Gabriele O. einen seltsamen Piepston, der so laut war, daß sie aus dem Schlaf erwachte. Unserem `Vor-Ort-Ermittler`, der die persönliche Befragung am 22.01.90. vornahm, erzählte sie, daß sie einen leichten Schlaf hätte.

Die Zeugin glaubte 5-6 menschenähnliche Wesen zu erkennen.

Bericht Josef Garcia: "Sie stand auf, ging zum Schlafzimmerfenster und öffnete es. Zu ihrer Überraschung sah sie ein leuchtendes Objekt bei der gegenüberliegenden Dorfkirche. Sie wagte nicht ihren Mann aufzuwecken und legte sich wieder ins Bett. Nach einer Weile stand sie aber wieder auf und konnte jetzt 5-6 Wesen erkennen. Diese waren zwischen 1,40 und 1,60 m groß. Sie standen in der Nähe des UFOs. Und wieder legte sie sich ins Bett. Kurze Zeit später hörte sie einen Sturm und dann war das Objekt wieder verschwunden. Sie war sich sicher, daß sie nicht geträumt hatte. Die Zeugin schätzte die Größe des UFOs auf ca. 3 m im Durchmesser."

Aufgrund der persönlichen Angaben und die im Fragebogen gemachten, ergibt sich noch folgender Sachverhalt: Die Gesamtdauer der Beobachtung schätzte die Zeugin auf 1-2 Minuten, die Größe auf "halbe Vollmondgröße" und die Größe bei ausgestrecktem Arm auf ca. 2,5°. Die Umrisse des ovalen Körpers waren unscharf. Das Leuchten selbsttätig und das Licht flakkerte. Das Geräusch beschrieb sie als "pie-pie-pie", also ein gleichmäßig unterbrochener hoher Ton.

Die Wesen beschrieb sie als ganz normal, wie kleine Menschen, mit einem Overall bekleidet.

Die Zeugin erzählte ihre Sichtung zuerst einem Verwandten, den man zum Umfeld der DUIST zählen muß und daher als "Pro-UFO-Anhänger" bezeichnet werden kann. Der erzählte ihr natürlich von "Bewohnern von der Venus" usw. Es muß also stark damit gerechnet werden, daß die Zeugin zum einen durch das Verwandtschaftsverhältnis möglicherweise thematisch vorbelastet gewesen ist und zum anderen, daß ihr Verwandter sie entsprechend seiner Ansichten über UFOs "aufgeklärt" hat. Dies hat sicherlich zu einer Verfälschung des tatsächlich Wahrgenommenen führen können oder zumindest ihren späteren Bericht während der Befragung durch Josef Garcia beeinflußt. Etwas später erzählte sie ihre Geschichte auch einem Bekannten, der, wie der Zufall will, Herrn Garcia von der GEP kennt und somit den Kontakt zur Zeugin vermitteln konnte.

Josef Garcia hat die Örtlichkeiten begutachtet und dabei festgestellt, daß die vermeintliche UFO-Landung mitten im Dorf, vor einer Kirche, stattgefunden hat. In unmittelbarer Nähe befindet sich eine Straße und mehrere Häuser. Im direkten Umkreis der Landestelle wohnen 15 Familien, von denen sich jedoch keiner auf einen Aufruf in der örtlichen Zeitung als Zeuge gemeldet hat. Auch der Pfarrer wurde befragt, der jedoch nichts bemerkt hat.

Auf der Wiese, auf der das Objekt gelandet sein soll, wurden keine Spuren sichergestellt. Das Objekt selbst hat nur wenig Platz für die Landung zur Verfügung gehabt, da die Freifläche der Wiese durch Bäume und einem Gedenkstein sehr eingegrenzt ist.

Aufgrund verschiedener Anhaltspunkte kann davon ausgegangen werden, daß die Zeugin kurzsichtig ist (sie trägt auch eine Brille). Nach ihren Angaben trug sie während der Beobachtung keine Brille!

Das Fenster, aus dem die Zeugin schaute, zeigt Richtung Osten.

Auf Josef Garcia machte Frau O., die zum Zeitpunkt der Befragung und der Beobachtung ein Kind erwartete, also schwanger ist, einen "vernünftigen Eindruck". Sie hatte zwar Angst sich lächerlich zu machen, aber ansonsten belastete sie das Erlebte nicht. Auch ihr Mann zeigte kein großes Interesse an der Geschichte.

Diskussion:

Alle beteiligten Kollegen waren sich darin einig, daß es sich in diesem Fall nicht um ein reales Geschehen gehandelt hat. Um diese Hypothese zu belegen, liegen mehrere Gründe vor.

Bemerkenswert ist das unverständliche Verhalten der Zeugin. Trotz des eigentlich außergewöhnlichen Ereignisses legte sie sich immer wieder ins Bett. Hinzu kommt, daß sie ihren Mann nicht aufgeweckt hat (der zudem einen gesunden Schlaf zu haben scheint. Immerhin ist er, obwohl seine Frau dreimal aufgestanden ist, nicht aufgewacht).

Sicherlich ist auch die Schwangerschaft der Zeugin in der Betrachtung dieses Falles zu berücksichtigen. So können natürlich aufgrund der abnormen Hormonproduktion in der Schwangerschaft physiologische Einflüsse auf die Wahrnehmung auftreten. Der seelische Zustand spielt sicherlich eine gewisse Rolle.Hier könnten auch gewisse innere Ängste (bevorstehende Geburt des Kindes usw.) Mitauslöser für eine "Vision" sein. Mitauslöser deshalb, weil vielleicht ein herkömmlicher Stimulus diese Vision verursacht hat.

Als herkömmlicher Stimulus käme einmal der Planet Jupiter in Frage, der nämlich genau im Osten, also in Beobachtungsrichtung, in Horizontnähe stand und gerade unterging. Vielleicht stand aber auch nur ein Motorrad mit eingeschaltetem Scheinwerfer auf der Wiese oder auf der dahinterliegenden Straße ein Fahrzeug. Letztendlich läßt sich das sicherlich nicht erklären. Aber viele Hinweise deuten doch darauf hin, daß es sich nicht um ein reales Geschehen gehandelt hat.

Bewertung:

In diesem Fall müssen wir davon ausgehen, daß die Zeugin aufgrund bestimmter psychischer Bedingungen und vielleicht einem herkömmlichen Stimulus einen Traum/Wachtraum oder eine Vision/Halluzination hatte. Eine absolut sichere Bewertung könnte nur ein Psychologe liefern. Ich meine aber, daß schon unser Erfahrungswert und gesunder Menschenverstand sagt, daß dieser Vorfall nur psychologisch zu erklären ist.

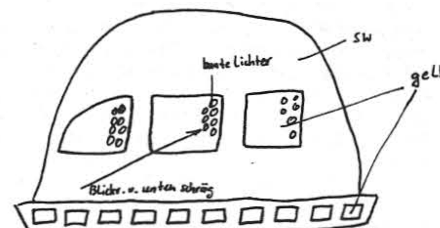
Erklärung: IFO ("psychologisch")

****

Aus dem kleinen Ort Lüchow (bei Hamburg) sind uns von Frau Renate K. (48, Hausfrau), mehrere UFO-Beobachtungen gemeldet worden, von denen ich die zwei wichtigsten hier vorstellen möchte:

13. Januar 1989, Lüchow (bei Hamburg)

Bericht (im Fragebogen) der Zeugin: *"Am Freitag, den 13.1.1989 wollte ich meine Freundin zum Spazieragang abholen. Zuerst sah ich dieses helle Licht und dachte es ist ein Stern. Bei meiner Freundin sah ich, daß es kein Stern war und beobachtete dieses Licht. Plötzlich ging dieses Licht zur Seite, und dahinter war eine Kuppel, unten gerade. Das Licht war nicht mehr zu sehen, in der Kuppel waren drei Fenster, unten in der Kante eine kleine Fensterreihe. Das ganze dauerte vielleicht 2 Minuten. Dann kam meine Freundin und wir gingen etwa eine halbe Stunde spazieren. Wir waren gerade unter der zweiten Straßenlaterne als wir dieses Ding links sahen. Jetzt konnte man von einer anderen Seite hineinsehen. Innen*



waren bunte Lichter, rot, grün, blau, gelb und weiß. Plötzlich setzt er sich in Bewegung, macht eine Drehung und kommt nun mit dem hellen Licht ein Stück auf uns zu. Wir gingen zurück, drehten uns um, aber es war weg. Nach wiederum einer halben Stunde kamen wir wieder bei meiner Freundin an, da war das Licht dort hinten an der Buschkoppel zu sehen. So, sagten wir uns, dies ist ja komisch, und warteten hinterm Haus, was jetzt passieren würde. Dieses Licht ging aus, nach einer Weile trennten sich zwei gelbe Punkte. Eins geht nach rechts, das eine nach links. Es dauert eine halbe Minute und das Licht war wieder bei uns und strahlte uns an. Dann wurde uns die Sache zu bunt und wir sind ins Haus gegangen. Dieses hat auch noch die Tochter Kerstin von meiner Freundin mit beobachtet. ..."

"Plötzlich setzt er sich in Bewegung, macht eine Drehung, und kommt nun mit dem hellen Licht ein Stück auf uns zu."

In ihr Tagebuch schrieb die Zeugin noch zusätzlich: *"Dann lief ich schnell nach Haus, und erzählte es meiner Familie! Resultat - du spinnst! Aber es ließ mir keine Ruhe: Anrufe bei der Sternwarte, Flughafen und Zeitung - negativ. Aber meine Schwester in Sirksfelde rief ich an, die ist mit ihrer Familie (4 Personen) ins obere Stockwerk gegangen und das eine Licht saß über Sirksfelde und das zweite über Lüchow. Ab jetzt waren sie nicht mehr hell sondern orange-rosa. Es war Richtung Westen. In den nächsten Tagen habe ich rumgefragt, es haben noch einige diese Lichter gesehen. ... Entfernung von B. zu S. ca. 20 m, hätte ich auf dem Dach gesessen, hätte ich reinsehen können oder sogar einsteigen, so tief war es, als ob es auf dem Dach landen wollte."*

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen: Die Umrisse des Objekts bezeichnete die Zeugin als scharf. Während das Objekt die

Drehung vollführte und sich dabei die Seitenansicht zeigte, hörten sie ein "schwaches knacken". Die Winkelhöhe gab sie mit ca. 10° an, es war wolkenfrei und windstill. Ferner gab sie an, daß zum Zeitpunkt der Beobachtung Halbmond war, der links von dem Objekt gestanden haben soll.

Diskussion

Die Zeugin wurde durch H.-W.Peiniger und G.Mosbleck persönlich vor Ort befragt. Die Zeugin machte auf uns einen glaubwürdigen Eindruck und ich habe keinen Zweifel daran, daß sie etwas ungewöhnliches gesehen hat. Unsere Erfahrung hat jedoch bisher gezeigt, daß trotzdem viele derartige Beobachtungen durch einen bestimmten Stimulus verursacht werden. Zuerst dachte ich natürlich an einen astronomischen Stimulus. Computer-Rekonstruktionen der astronomischen Situation haben gezeigt, daß wir zumindest keine astronomischen Stimuli für diese Beobachtungen verantwortlich machen können.

Alle Beobachtungen erfolgten in westlichen bis nördlichen Richtungen. Hier befanden sich keine besonders auffälligen Himmelskörper. Der Mond war fast im ersten Viertel und stand in südsüdwestlicher Richtung, so daß die Zeugenangaben bezüglich der Mondphase und Position in etwa bestätigt sind.

Bei unserer vor Ort durchgeführten Befragung (wir haben den damaligen Spaziergang rekonstruiert, es war schon dunkel), bemerkten wir, daß das Gebiet um Lüchow sehr stark mit Flugverkehr frequentiert ist. Während unserer Befragung fielen uns mehrere, sehr tief fliegende Flugzeuge mit eingeschalteten Landescheinwerfern auf. Diese waren teilweise nur als sehr langsam fliegende leuchtende "Kugeln" zu erkennen. Es stellt sich deshalb für uns die Frage, ob nicht herkömmliche Fluggeräte die Beobachtungen verursacht haben? Dagegen spricht die scheinbare Nähe des Objektes. Immerhin konnte die Zeugin bestimmte Strukturen erkennen und sogar scheinbar in das Objekt hineinsehen. Trotzdem schien das Objekt nicht besonders bedrohlich zu wirken, schließlich setzten die Zeugen ihren Spaziergang fort ohne die Nachbarschaft zu alarmieren.

Bewertung:

Ich gehe davon aus, daß die Zeugin tatsächlich einen für sie ungewöhnlichen Flugkörper beobachtet hat. Alle "Lichter-Beobachtungen" lassen sich ohneweiteres mit tief-fliegenden Flugzeugen erklären. Problematischer wird es bei dem skizzierten Objekt. Hier fällt es mir schwer, eine Erklärung als Flugzeuglicht oder Hubschrauber vernünftig zu begründen. Ich kann mir trotzdem gut vorstellen, daß unter extremen Bedingungen *(hinzu kommt, daß die Zeugin und auch deren Freundin durch sachbezogene Literatur und bestimmte Interessen etwas vorbelastet zu sein scheint und man ihr deshalb eine lebhafte visuelle Vorstellungskraft [UFO-Standardbilder, die die Phantasie anregen und so das Gesehene entsprechend interpretiert wird] zuschreiben)* ein plötzlich auftauchender Hubschrauber entsprechend der Skizze fehlinterpretiert werden kann. Da das Objekt trotz der scheinbaren Nähe und ungewöhnlichen Erscheinungsform nicht so bedrohlich erschien, kann nach meiner Meinung ein fehlinterpretiertes herkömmliches Fluggerät nicht ausgeschlossen werden.

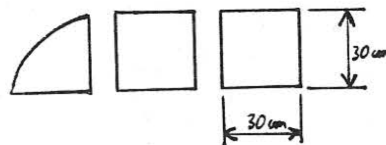
Ergebnis: PROBLEMATIC UFO!

****

28. August 1989, Lüchow (bei Hamburg)

Die gleiche Zeugin wie oben berichtete von einem weiteren Ereignis:

"Am 28.8.1989 wachte ich nachts vom Donnerschlag auf und ging zur Toilette. Ich schaute aus dem Fenster (gegen 1:30 Uhr) *von links und sah auf unserem Rasen ein Fensterlicht, habe sogar zweimal hingesehen. Keiner, wir nicht und unsere Nachbarn, haben so ein Fenster. Draußen war es stürmisch. Dann schaute ich noch*



Beleuchtete Flächen auf dem Rasen

rechts aus dem Fenster in Richtung Westen, da hing hinter F. eine gelbe Kugel. Über der Kugel (kleiner als der Mond) *war ein Flimmern zu sehen. Dann habe ich kurz überlegt, ob ich noch in die Küche gehe, die liegt näher an der Haustür, aber es war mir zu unheimlich. Am nächsten Morgen wußte ich nun, wo das Fensterlicht herkam, direkt vor der Haustür waren zwei runde Abdrücke auf dem Rasen. Die Spitzen vom Gras waren braun, das Gras war leicht gedreht. Aber heute noch, nach vielen Rasenmähen wächst das Gras wieder normal, aber die Abdrücke sind immer noch zu sehen. Auch waren diese Abdr. schon 1988 da."*

Die Beobachtung dauerte etwa 5 Minuten. Zu eventuell vom Objekt ausgehenden Wirkungen beschrieb die Zeugin: *"vom Nachbarn war ein Kanninchen draußen, es war für unserem Nachbarn unbegreiflich. Denn der Riegel geht am schwersten auf. Bei uns ging 3 Tage die Heizung nicht."*

Diskussion:

Wir haben es hier eigentlich mit drei (vier) voneinander unabhängigen Ereignissen zu tun: 1. Die Beobachtung der beleuchteten Flächen auf dem Rasen, 2. die gelbe Kugel im Westen und 3. die am nächsten Morgen gefundenen Spuren, (4. das ausgerückte Kanninchen und die ausgefallene Heizung).

Zu 1: Die Zeugin sah kein gelandetes massives Objekt, sondern nur drei beleuchtete "Flächen". Sie selbst bezeichnete sie als "Fensterlichter", d.h. sie sahen so aus, als würde der Lichtschein durch ein Fenster auf die Rasenfläche fallen und dort die Fensterrahmen bzw. beleuchteten Glasflächen abbilden. Die Zeugin versuchte die beleuchteten Flächen zu rekonstruieren und legte entsprechend großes Papier auf den Rasen an die Stelle, an der sie die Flächen gesehen hatte. Danach befanden sich die scharf umrissenen Flächen nicht an der Stelle, an der sie am nächsten Morgen die Spuren gefunden hat, sondern etwa 2 m entfernt.

Die beleuchteten Flächen haben eine erstaunliche Ähnlichkeit mit den Fenstern, die die Zeugin bei dem am 13.01.1989 beobachteten Flugkörper erkannt haben will.

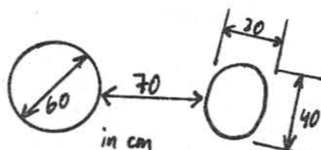
Mit einer Reflexion des eigenen Fensters lassen sich die hell beleuchteten Flächen nur schwer erklären. Obwohl zum Rasen hin zwei große, ein kleines Fenster und die Haustür zeigen, würde das in den Räumen eingeschaltete Licht normalerweise nicht derartig abgegrenzte Reflexionen erzeugen. Auch haben wir an einen Bus gedacht, der auf der Straße, die unmittelbar hinter dem Rasen verläuft, vielleicht grestanden haben mag und dessen von innen beleuchteten Fenster die Reflexionen verursacht haben. Jedoch ist das Grundstück mit Fichten umpflanzt, so daß es von der Straße aus zu keinen Reflexionen hätte führen können.

Andererseits kann man davon ausgehen, daß die Zeugin gerade aus dem Schlaf erwacht ist und so die Wahrnehmungsmöglichkeiten ohnehin herabgesetzt waren. Wenn ich z.B. nachts aufwache, dann brauche ich schon einige Minuten, um einigermaßen meine Sinne "beisammen zu haben". Hinzu kommen möglicherweise bestimmte Witterungsfaktoren, die den von der Zeugin beschriebenen Eindruck verstärkt haben. Vielleicht waren die Reflexionen gar nicht so eindeutig, sondern sind nur so wahrgenommen worden. Die Ähnlichkeit mit den "Fenstern" des Objektes vom 13.01. könnten auch dadurch erklärt werden, daß die im Bewußtsein der Zeugin verankerte Darstellung des Objektes vom 13.01., vor allem dessen Fenster nun in einer Phantasie-Vorstellung zu einer neuen Wahrnehmung subjektiv verbunden worden sind (Neukombination). Merkwürdig, daß die Zeugin nicht sofort ihre Famile weckte, stattdessen legte sie sich wieder ins Bett. Aufgrund der verschiedenen angesprochen Faktoren müssen wir von einem halluzinationsähnlichen Ereignis, ausgelöst durch die schwachen Reflexionen der eigenen Fenster, ausgehen.

Zu 2.: Für die tief-stehende gelbe Kugel im Westen fand sich zumindest kein astronomischer Stimulus. Da die Kugel selbst nur kurze Zeit beobachtet worden ist, kann es sich hier durchaus um ein Flugzeuglicht gehandelt haben. Das Flugzeug mit eingeschaltetem Scheinwerfer flog auf die Zeugin zu und vermittelte so den Eindruck eines stationären Objektes. Denkbar wäre auch die Möglichkeit eines Kugelblitzes. Schließlich herrschte am Sonntag und Montag ein deratiges Unwetter, daß sogar die Kinder vom Schulunterricht befreit waren. Die Zeugin wachte durch einen Donnerschlag auf und es reg-

nete und war stürmisch. Auch schien die Kugel nicht besonders groß gewesen zu sein. Kleiner als der Mond, also etwa wie ein heller Planet. Zudem stand sie nur in etwa 10° Höhe, scheinbar knapp über den Fichten. Alles Faktoren, die für einen Kugelblitz sprechen. Auf jeden Fall können wir von einer herkömmlichen Erscheinung ausgehen.

Zu 3.: Die am nächsten Morgen vorgefundenen Spuren wurden von der Zeugin fotografisch gesichert. Bei unserer erst am 10.02.1990 durchgeführten Untersuchung waren die Spuren kaum noch zu sehen, eigentlich nur noch zu "erahnen". Trotzdem wurden Bodenproben von der Spur und Vergleichsproben entnommen und zur Analyse weitergeleitet. Die annähernd runden Spuren zeigten einen hellen "Belag" auf dem



Ungefähre Form und Maße der Spuren

Gras. Dazu die Zeugin: *"Am besten sieht man es morgens, wenn der Tau drauf liegt."*

Die Bodenproben wurden durch die **Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt - Joseph-König-Institut - in Münster** untersucht. Die Analysen erbrachten jedoch keine ungewöhnlichen Ergebnisse. Anhand der Fotos der Zeugin vermuteten wir zwei mögliche Ursachen für die Spuren: a) Schadorganismen (kleine Spinnen o.ä.) und b) eine Rasenkrankheit.

Zu a): Bei den von mir entnommenen Bodenproben fiel mir eine kleine schwarze Spinne auf, die ein watteähnliches Gespinst auf dem Rasen "aufbaute". Dieses sah dem hellen Belag auf den Fotos sehr ähnlich. Rudolf Henke meinte sogar, daß der weiße Belag auf Spinnfäden von Kräuselnetz- oder z.B. Baldachinspinnen zurückzuführen sein könnte. Deren Netze sieht man in der Tat am besten, wenn der Tau darauf liegt.

Zu b): Es gibt eine ganze Reihe von Erkrankungen bei Rasengräsern. Zuerst dachte ich an den relativ bekannten "Schneeschimmel", der durch einen Schadpilz verursacht wird. Er tritt in Flecken von 10 bis 30 cm Durchmesser auf, mit naßfauligen Blättern und einem weißen Schimmelbelag am Morgen. Im Rahmen meiner Recherchen zu diesem Punkt nahm ich Kontakt mit der **Firma COMPO** auf, die zur BASF-Gruppe gehört und Produkte und Arbeitshilfsmittel zur Rasenpflege und Pilzbekämpfung herstellt. So teilte man uns u.a. mit:

"Die weißliche Verfärbung des Rasens und die Größe der Flecken deuten tatsächlich auf eine Pilzinfektion hin. Dabei kann der Schneeschimmel praktisch ausgeschlossen werden, da er fast nur im Winterhalbjahr bei Temeperaturen um 0°C auftritt. Es gibt jedoch noch eine Reihe von Sommererkrankungen, die hier infrage kommen könnten. Wir haben Ihnen Bilddarstellungen und Literatur beigefügt, um Ihnen das Umfeld der möglichen Pilzerkrankungen aufzuzeigen. ... Um welche Erkrankung es sich tatsächlich handelt, kann anhand der Beschreibung und des Fotos nur vermutet werden, dürfte aber im vorliegenden Falle nicht so entscheidend sein. Sie können davon ausgehen, daß es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um eine Pilzinfektion handelt."

Wie angedeutet, läßt sich mit absoluter Sicherheit nun nicht feststellen, ob die Spuren durch einen Schadorganismus oder durch eine Pilzerkrankung verursacht worden sind. Auf jeden Fall ist eine natürliche Erklärung sehr wahrscheinlich, hinzu kommt noch, daß die Spuren ja auch schon 1988 auf dem Rasen der Zeugin aufgetreten sind.

(Zu 4.: Diese "Wirkungen" betrachte ich als unabhängige Ereignisse, die mit dem eigentlichen Vorfall nicht zusammenhängen. Eher mit dem Unwetter.)

Bewertung:

Für die Beobachtungen der Zeugin haben wir vernünftige Erklärungsmöglichkeiten gefunden. So sind diese jedenfalls mit einer höheren Wahrscheinlichkeit zu versehen als andere, spekulative Erklärungen.

Die Zeugin hat noch weitere Beobachtungen gemeldet, die sich jedoch meist nur auf Lichter am Himmel beziehen, die aufgrund des starken Flugverkehrs in dieser Gegend ohne weiteres mit Flugzeug- und Hubschrauberlichtern erklärt werden können.

Erklärung: IFO's

****
****

K U R Z   N O T I E R T

Direkter Draht zu UFOs
Außerirdische Klänge im Telefon-Tonbanddienst

"Einen direkten Draht zum Weltraum bietet neuerdings die japanische Telefongesellschaft NTT an. Wer immer die Nummer 0767/22-1940 wählt, hört ein lärmendes Aufheulen, das entfernt an einen Flugzeugstart erinnert. Sofort wird er von einer weiblichen Stimme eines Besseren belehrt: Bei dem Lärm handelt es sich um die "sphärischen" Klänge einer fliegenden Untertasse, die am 26. Jänner 1975 von einem Schweizer Bauern *(gemeint ist sicherlich Eduard "Billy" Meier)* aufgezeichnet worden waren. Allein zwischen dem 14. Juni *(1989)*, dem Beginn des Serviceangebots, und dem 22. Juni wurden 23000 Anrufe registriert. Über 20 internationale Ton- und Musikspezialisten versicherten nach Abspielen der Tonbandaufzeichnung, daß der Lärm unmöglich von dieser Welt sein kann.

Der kleine Ort Hakui, auf dessen Konto die UFO-Leitung geht, scheint auch ohne NTT guten Draht zu den Außerirdischen zu besitzen. Jeder der 50 Mitglieder des "Geheimnis-Clubs" hatte schon einmal seine eigene "unheimliche Begegnung der Dritten Art". Der "Geheimnis-Club" war es auch, der NTT mit dem Tonband versorgte, um Hakui als japanische "Hauptstadt der UFOs" anzupreisen. NTT ist an derlei Dienste schon gewöhnt. Eine japanische Kleinstadt hatte ihr schon vor mehreren Jahren die "rekonstruierte Stimme eines Dinosauriers" angeboten, eine andere die "Stimme der Mona Lisa"."
(Para, Nr.11, 1989)

Beobachtung R.Henke/P.Loda vom 22.06.90:

Erklärungsmetamorphose

Bericht von R.Henke: Um 22:50 Uhr beobachteten wir durch das geöffnete Dachfenster hindurch in ca. 15 Grad Höhe fast genau im Süden einen etwa vollmondgroßen ovalen Lichtfleck, den ich - zunächst ohne Brille - anfangs für ein Flugzeug hielt. Mit Brille erkannte ich sogleich, daß es sich um kein Flugzeuglicht handelte. Das Licht bewegte sich mehr oder weniger horizontal von links nach rechts, um dann wieder die Richtung zu wechseln, wobei es eine Strecke von ca. 15 Grad zurücklegte. Der Himmel war mäßig bis stark bewölkt.

Mit dem Fernglas war keine feste Struktur zu sehen - im Gegenteil: Das Lichtoval wirkte relativ diffus und wechselte immer wieder die Gestalt, ja schien zu flimmern. Da war ich zunächst fest davon überzeugt, zum ersten Mal in meinem Leben eine Nordlicht-Erscheinung zu sehen. Doch was mich während der Beobachtung immer mehr von dieser zweiten Erklärung abbrachte, war 1. die Konzentration des angeblichen Nordlichtes auf einen relativ kleinen Fleck, 2. die kontinuierliche Rechts-Links-Bewegung des Lichtes, 3. daß die Erscheinung sogar durch die relativ dichte Quellbewölkung zu sehen war. Es folgte also "Erklärung" Nr.3: UFO!

Was noch mehr Verwirrung stiftete, war das zeitweilige Auftauchen eines zweiten, etwas größeren Lichtovals etwa 10 Grad über der Höhe des ersteren. Dieser Umstand aktivierte erneut meine zwischenzeitliche Nordlicht-Deutung.

So beobachteten wir etwa 15 Minuten lang die seltsamen Lichtphänomene. Ich rief Werner Walter in Mannheim an und bat ihn, den Himmel abzusuchen, doch er konnte nichts Verdächtiges feststellen. Folglich mußte es sich um ein mehr oder weniger lokales Phänomen handeln.

Inzwischen bemerkte ich, daß das Licht nicht einer geraden Linie folgte, sondern selbst eine flache Ellipsenbahn beschrieb. Ich nahm erneut das Fernglas zur Hand. *Mein Fehler war, daß ich mich mit dem Glas bis dahin ausschließlich auf die Lichter konzentriert hatte*, doch nun begann ich die ganze Himmelsregion in der Nähe abzusuchen - und da sah ich, daß von

dem Objekt ein Strahl auszugehen schien. Doch auch das stellte sich als Irrtum heraus, denn der Strahl ging vom Erdboden aus - und da war schließlich die Erklärung gefunden: Ein bewegter Scheinwerfer richtete seinen Strahl nach oben, wobei der Lichtkegel von unterschiedlichen Wolkenschichten als Oval reflektiert wurde. (Aufgrund von Horizont- und Wolkenhöhe sowie Himmelsrichtung konnte Entfernung und Ort trigonometrisch abgeschätzt werden: Ein Ortsfest war des Rätsels Lösung).

Diese selbsterlebte Sichtung ist sicher nicht nur für mich lehrreich:

1. Je mehr Zeit man hat, ein Phänomen ausgiebig zu beobachten, desto größer ist die Chance, daß man die richtige Erklärung findet (im vorliegenden Fall bedurfte es etwa 15 Minuten, bis die Lösung klar wurde!).

2. Die Deutungs-Metamorphose *Flugzeug - Nordlicht - UFO - Scheinwerfer* macht deutlich, daß erst wenn eine genügende Anzahl von Beobachtungseinzelheiten zusammenkommen, die richtige Erklärung gefunden werden kann. Wenn jedoch wichtige Daten - schon aus Zeitgründen - nicht gewonnen werden, muß die Beobachtung rätselhaft bleiben.

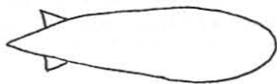
3. Man kann sich denken, daß auch in anderen Fällen Zeugen ausschließlich auf das Objekt fixiert sind und weniger auf das Umfeld, das vielleicht erst zur Lösung führt.

4. Manche Einzel-Phänomene können mehrdeutig interpretierbar sein: Geht der Lichtstrahl vom Objekt aus, führt er zu ihm hin, oder ist er Teil des Objektes (wie in diesem Fall)? So mancher "Solid-Light-Fall" kann somit in Frage gestellt sein!

****

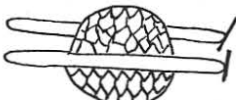
UFO-Sichtungsmeldungen

1968
In der Nähe von Rothenburg o.T. beobachtete eine Zeugin (an genaue Daten konnte sie sich nicht mehr erinnern) ein zeppelinartiges Objekt am Himmel. Sie hatte schon als Kind Zeppeline gesehen,



dieses Objekt war jedoch kleiner und verschwand plötzlich. Da erst dachte sie an ein UFO. Das Objekt wurde von CENAP als **Zeppelin** identifiziert.

Im gleichen Jahr sah die Zeugin mit ihrem Mann wieder bei Rothenburg o.T. einen für sie merkwürdigen Flugkörper.



Dazu die Zeugin: *"Ich hörte ein Flugzeugbrummen und sah, ... rechts und links je ein zigarrenförmiges Teil mit relativ großen Propellern, in der Mitte eine runde, d.h. vieleckige Kuppel wie aus Glas, doch undurchsichtiger..."* CENAP identifizierte den Flugkörper als ein **amerikanisches Aufklärungsflugzeug**. Die sog. **OV-10 Bronco** war bis Ende der 70ziger Jahre in Deutschland stationiert.
(CENAP-REPORT, Nr. 173: 25-27)

30.04.1980
Zwischen 20 und 22 Uhr beobachtete eine Zeugin in Mannheim vom Balkon aus, wie ein heller weißer Fleck am Himmel geräuschlos, erst schnell und dann langsam fliegend näherkam, kurz stehenbleib und dann scheinbar auf sie zuflog. Über dem Beobachtungsgebiet verläuft eine Einflugschneise zum Mannheimer Regionalflugplatz Neuostheim, so daß es nach CENAP sehr wahrscheinlich erscheint, daß die Zeugin die **Landescheinwerfer eines Flugzeuges** fehlinterpretiert hat.
(CENAP-REPORT, Nr. 173: 27)

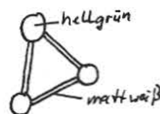
1984
Ein Zeuge aus Oberursel beobachtete damals ein großes rundes Objekt mit einem "abgebrochenen Schweif". In den wenigen Sekunden der Beobachtung spaltete sich das Objekt. Das Objekt wurde von Roland Horn als **Bolide** identifiziert.
(SKYLIGHT AKTUELL, Nr.15: 11)

3.05.1989
Über dem norddeutschen Springe beobachteten zwei Zeugen von 20:30 Uhr bis 20:45 Uhr MESZ in Zenithöhe ein sternenähnliches Objekt, das sehr viel heller als die Venus war. Schließlich wurde das Objekt durch ein Teleskop beobachtet, so daß es als kreisrundes Scheibchen mit einem hellen und einem dunklen Punkt und einem dunklen Streifen in der Mitte zu erkennen war.



Schließlich zerfiel oder explodierte das Objekt in viele kleine Teilchen. Das Objekt wurde von CENAP als **Wetterballon** identifiziert, der seine Platzhöhe erreicht hatte und zerplatzte.
(CENAP-REPORT, Nr. 173: 27/28)

14.08.1989
In Hamburg beobachtete ein Zeuge gegen 0:13 Uhr in nördlicher Richtung, unterhalb des Polarsterns, wie ein Objekt sternschnuppenschnell und lautlos vorbeischießt. *"Irgendwie war das Objekt in einer grünlich-weißen Aura eingehüllt ... Die Kreisflächen waren rund oder nahezu rund (Kugeln?). Der Abstand Kreis zu Kreis war so ziemlich gleichlang ... Die Gesamtausbreitung der Erscheinung machte wohl den Monddurchmesser aus."*



CENAP identifizierte das Objekt als ein **hochfliegendes Flugzeug mit seinen Antikollisionslichtern.**
(CENAP-REPORT, Nr.173: 28)

2.09.1989
Zwei Brüder beobachteten am nächtlichen Himmel während eines Straßenfestes *"wie von ziemlich hoch oben ein helles Objekt gerade nach unten fiel. Nach rechts und links war so etwas wie ein Leuchtbogen/ Schweif zu sehen, nur spiegelbildlich (umgekehrt) zur Luftströmung. ... aber dann blieb das Objekt mitten im Sinkflug stehen und verharrte einige Zeit an Ort. Danach zog es ziemlich schnell im rechten Winkel in Richtung Heidelberg"*, immer kleiner werdend, bis es nicht mehr zu sehen war. Der Sinkflug dauerte ca. 5 Minuten. Farblich sah das runde bis elliptische Objekt wie loderndes Feuer aus, also rötlich bis orangerot. Es war deutlich größer als der Vollmond. CENAP identifizierte den Flugkörper als einen **Modell-Heißluftballon.**
(CENAP-REPORT 173: 28/29)

9.02.1990
Ein 17-jähriger Junge aus Viernheim beobachtete gegen 19:00 ein rundes, mint-leuchtendes Objekt, dem ein zweites gleichaussehendes folgte. Die geräuschlosen Objekte waren mehr oder weniger nur punktförmig zu sehen. Im Viernheimer Luftraum herrscht sehr viel Verkehr, 5 km südwestlich von Viernheim befindet sich die größte militärische Hubschrauber-Werft der NATO. In der Nähe sind amerikanische CH-47-Hubschrauber stationiert, die grün-getönte Scheiben besitzen. So ließ sich diese Beobachtung auf zwei **CH-47-Hubschrauber** zurückführen.
(SKYLIGHT AKTUELL, Nr.15: 11+12)

5.03.1990
Zwei Frauen beobachteten von 19:15 bis 22:00 Uhr in Diemelsee-Vasbeck (bei Korbach) ein sehr helles Licht über einem Hügel, scheinbar neben einem Hochspannungsmast, das in unregelmäßigen Abständen hell blinkte. Das Objekt, etwa 5-6 mal so groß wie heller Stern, konnte den ganzen Abend an dieser Stelle beobachtet werden. Die Erklärung lieferte eine Zeugin später selbst: An der Hochspannungsleitung und den Masten wurden bis 22 Uhr **Schweißarbeiten** durchgeführt, die zu der beschriebenen Lichterscheinung führten.
(SKYLIGHT AKTUELL, Nr. 15: 12-14)

****

Beitrag über D.U. 2 in Tele 5

Vom 22.-24. Juni fand im "Deutschen Museum" in München die zweite "Internationale New **Age/Ufo-Konferenz**" statt. Der Privatsender **Tele 5** brachte einen ca. 15minütigen Bericht, indem auch Werner Walter zu Wort kam. Auf die kritischen Fragen des Reporters reagierte Johannes von Buttlar mit der Überzeugung, daß die Fotos von Untertassen, die die sowjetische Delegation mitgebracht hatte, nicht "authentisch" seien. Heißt das, sie sind gefälscht? Deutschlands "UFO-Forscher Nr. 1" (BILD) verlor sich in rhetorischen Klimmzügen war aber kritischer als in vertrauter Runde. Hesemann auf die Frage, wieso ein solcher Spinner wie Manfred

Karge auf der Tagung "seinen Schwachsinn verbreiten" dürfe: Verrückte und Phantasten fehlen unserer Kultur.. Daß Karge ein kompetenter Wissenschaftler sei, wollte der Reporter dann doch nicht glauben. Da schon eher die gewohnt bissigen Bemerkungen von Werner Walter. (Walter über Hesemann: Promoter des New-Age / Hesemann über CENAP: Gruppe von Nihilisten) Virgil Armstrong bekam die Klassifizierung "nicht von dieser Welt", was gewiß nicht als positive Einschätzung gedacht war.

Obwohl Walter als Berater zur Verfügung stand, stellte der Kommentar die ganze UFO-Forschung pauschal in die esoterische Ecke. Als gäbe es eine kritisch offene, ja sogar gemeinnützige UFO-Arbeit gar nicht.

Neben den beiden gängigen Definitionen, *UFOs sind außerirdische Raumfahrzeuge* und *UFOs gibt es nicht*, wurde auch die obskure Idee rechter Zirkel angesprochen, nach der die UFOs letzte Geheimwaffen des 3ten Reiches seien.

****
****

GEP-NACHRICHTEN

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Jürgen Kerschner, Herrn Carsten Literski, Herrn Wladislaw Raab, Herrn Dr. Heinrich Roth und Herrn Karl Klug.

Frühjahrstreffen in SUHL (DDR)

Das diesjährige Frühjahrstreffen fand etwas verspätet in der Noch-DDR statt. Hans-Werner Peiniger und Gerald Mosbleck trafen sich mit Thomas Mehner in Suhl. Neben dem wichtigen persönlichen Kontaktaufnehmen ging es um die aktuell werdende Vereinigung und die daraus folgenden Aufgaben für uns. Herr Mehner versprach, für uns im Rahmen seiner Möglichkeiten als "Relais" zu fungieren.

Radio MK brachte GEP-Interview

Der Privatsender für den Märkischen Kreis "Radio MK" brachte kürzlich ein einstündiges Interview mit dem Vorsitzenden der GEP Hans-Werner Peiniger. Neben allgemeinen Fragen zur UFO-Problematik ging es auch um die englischen Kreisspuren.

UFO-Gruppe in Ungarn

Die von uns unterstützte UFO-Gruppe unseres ungarischen Mitglieds Matis Andras "Network for Examination of the UFO-Phänomenon", kurz NEP, wurde soeben gegründet. Die Nachrichtensendungen und einige Tageszeitungen berichteten darüber und erwähnten auch die GEP e.V.. Herzliche Grüße von dieser Stelle an unsere ungarischen Kollegen. Viel Erfolg!

****
****

Anzeigen

****

STANDPUNKTE ZUR UFO-FORSCHUNG UND PRÄ-ASTRONAUTIK

Pro, contra und irgendwo dazwischen

Teil 6

Wir fragten mehrere in der deutschen UFO-Szene tätigen Personen nach ihren Meinungen. Folgende Fragen wurden ihnen vorgelegt:

1. Worauf führen Sie das Verschwinden von Flugzeugen, Schiffen und Personen im "Bermuda-Dreieck" zurück?

2. Halten Sie einen Besuch extraterrestrischer Intelligenzen in unserer Vorzeit für möglich und wie bewerten Sie die präastronautischen Indizien?

3. Weisen nach Ihrer Meinung UFO-Phänomene (UFOs i.e.S.) auf den gegenwärtigen Besuch extraterrestrischer Intelligenzen hin?

4. Wie bewerten Sie die in jüngerer Zeit besonders in den USA vermehrt auftretenden Entführungsfälle?

5. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit für die Existenz extraterrestrischer, technischer Zivilisationen im Weltall ein?

6. Selbstdarstellung der Person, ggf. persönliches bisheriges Resümee.

Hier weitere Antworten:

****

Dieter von Reeken, Lüneburg

Zu 1: Flugzeuge, Schiffe und Personen verschwinden im "Bermuda-Dreieck" nach meiner Einschätzung möglicherweise deshalb überdurchschnittlich oft, weil die Wetterbedingungen hier kurzfristigeren Schwankungen unterliegen als andernorts (Unglücksfälle, technisches und/oder menschliches Versagen). Lawrence Kusche hat dies in einer umfassenden Untersuchung gründlich belegt. Im übrigen gibt es mehrere Zonen auf der Erde, die überdurchschnittlich unfallträchtig sind. Daß gerade das "Bermuda-Dreieck" sprichwörtlich geworden ist, dürfte u.a. daran liegen, daß Charles Berlitz dort öfter getaucht ist, und daß das Gebiet einen engen räumlichen Bezug zu den USA hat und diesen gewissermaßen als "Loch Ness-Ersatz" dient. Die Legende hat durch dauernde Wiederholung von Halbwahrheiten eine Eigendynamik entwickelt.

Zu 2: Einen vorgeschichtlichen Besuch Außerirdischer auf der Erde halte ich zwar für möglich, aber wenig wahrscheinlich. Die bisher angeführten Indizien können auch durchaus anders gedeutet werden und werden oftmals willkürlich in angebliche Beziehungen zueinander gebracht. Für wahrscheinlicher halte ich es, daß eine irdische frühe Kultur möglicherweise untergegangen ist und die Erinnerung daran mehrfach "gefiltert" weitergegeben worden ist (Mythen). Zwar sind ausgesprochen überzeugende Artefakten dieser Art bisher nicht gefunden worden, doch trifft das für die Prä-Astronautik-Hypothese ebensowenig zu.

Zu 3: Die UFO-Erscheinungen haben m.E. ihren Ursprung nicht in außerirdischen Raumschiffen, sondern in anderen, uns heute noch nicht völlig bekannten Vorgängen in der Natur. Die Deutung der UFO-Erscheinungen als außerirdische Raumschiffe halte ich zwar für zulässig, aber ich sehe in ihr die am wenigsten wahrscheinliche Deutung. Die extraterrestrische Hypothese scheint mehr einem wenig verbreiteten, dafür aber umso intensiver empfundenen Wunschdenken zu entsprechen. Ich gebe aber zu, daß diese Deutung für mich gleichzeitig die faszinierendste ist, was wohl auf Jugenderlebnisse bei der Lektüre von Science-Fiction (u.a. auch "Perry Rhodan" 1-100) zurückzuführen ist.

Zu 4: Die "Entführungsfälle" in den USA führe ich u.a. darauf zurück, daß durch Striebers Buch, das dort ja große Verbreitung gefunden hat, eine "Lawine" ausgelöst worden ist. Ich sehe in den Berichten angeblich Entführter keine realen

Ursachen; falls die Geschichten nicht ohnehin erfunden sind, mögen hier unterbewußte Vorgänge eine Rolle spielen.

Zu 5: Die Möglichkeit außerirdischer technischer Zivilisationen liegt zwischen 1 (= Erde) und Unendlich. Die Wahrscheinlichkeit schätze ich aber als äußerst gering ein, was nicht als menschliche Überheblichkeit gedeutet werden sollte. In den letzten Jahren sind die optimistischen "Schätzungen", die ja eigentlich nur von möglichen Wünschen geprägte willkürliche Annahmen waren (Green Bank-"Formel"), mehr nüchternen Betrachtungen gewichen. Auch hier gebe ich aber zu, daß mich die Vorstellung außerirdischen Lebens, auch wenn es keine Zivilisationen hervorgebracht hat, außerordentlich fasziniert.



Dieter von Reeken

Zu 6: Dieter von Reeken, Oberregierungsrat (jurist.Dezernent bei der Bezirksregierung in Lüneburg), geb. 3.11.1948, verh., 2 Kinder. Seit 1968 Mitglied der "Hermann-Oberth-Gesellschaft e.V.", dort bescheidene Beobachtung der UFO-Szene, Herausgabe einer UFO-Informationsschrift ("Überblick über die Ufologie", HOG, Hannover 1970), später 1.Aufl. der Bibliographie "Extraterrestrische Intelligenzen" (HOG, Bremen 1977). Seit 1980 GEP-Mitglied, Übersetzer einiger Beiträge für das JUFOF und von GEP-Sonderheften, Zusammenstellung der "Bibliographie der selbstständigen deutschsprachigen Literatur über Außerirdisches Leben, UFOs, Prä-Astronautik, Zeitraum 1901-1986", Verfasser des Buches "Ufologie" (Luxemburg, John Fisch-Verlag, 1981); Beiträge für den Kinderfunk von "Radio Bremen".

****

Gerald Mosbleck, Lüdenscheid

Zu 1: Pauschal ist diese Frage schwer zu beantworten. Nach meiner Meinung muß man auch hier sehr genau jeden Einzelfall untersuchen. Dies ist uns nicht möglich. Deshalb sind wir bei der Beurteilung der dortigen Vorfälle auf Berichte und Aussagen von Dritten angewiesen. Ich persönlich neige aber dazu, die von Wissenschaftlern angebotenen natürlichen Gegebenheiten (Wetterbedingungen etc.) als Ursache für die Unglücksfälle zuzulassen. Die "Einmaligkeit" des "Bermuda-Dreiecks" ist ja auch nur eine Erfindung von Berlitz. Es gibt mehrere solcher Gegenden auf der Erde.

Zu 2: Ich befasse mich nicht intensiv mit der sogenannten Präastronautik. Dennoch habe ich durch Gespräch und Tagungen und durch die Lektüre einiger Dänikens einen beschränkten Einblick in die Materie. Die Möglichkeit, das die Erde in der Vorzeit Besuch von extraterrestischen Intelligenzen hatte, läßt sich kaum widerlegen. Man kann ohnehin keinen Beweis für die Abwesenheit irgendeiner Möglichkeit liefern. Deshalb ist es unerläßlich, daß die Verfechter dieser exotischen These den Beweis für ihre Ideen antreten. Wenn man ehrlich ist, ist ihnen dies bislang nicht gelungen. Im Gegenteil, kritische Vertreter dieser Richtung konnten schon so manchen Traum beenden. Einige "Mitschuld" an der Hartnäckigkeit, mit der sich diese Theorie hält, gebe ich allerdings der Schularchäologie, die zu vieles im Unklaren läßt. Dennoch bin ich sehr skeptisch solange keine Artefakte gefunden werden, die nicht anders als durch ET-Besuche gedeutet werden können.

Zu 3: Diese Frage impliziert, daß es UFOs im engeren Sinne gibt. Für mich ist dies immer noch nicht ganz klar, obwohl auch bei unserer Arbeit der eine oder andere Fall diese Klassifizierung hat. Sicherlich ist die Extraterrestrische Hypothese als eine mögliche Lösung des gewiß vorhandenen Problems zugelassen; aber erst nach systematischem Ausschließen aller konventionellen Erklärungen.

Zu 4: Ob in den USA Entführungsfälle in der letzten Zeit vermehrt auftreten vermag ich nicht zu sagen. Richtig ist jedoch, daß die **Berichte** darüber zu Bestsellern in den Charts wurden. Hier muß man sich fragen, warum plötzlich ein offensichtliches Bedürfnis nach solcherart Geschichten besteht. Über die in letzter Zeit zu beobachtende Abwendung vom rationalen Denken hin zu den Grenzwissenschaften und "modernen Wundern" ist schon viel von kompetenter Seite geschrieben worden. Ich bin kein Soziologe und kann daher nichts Wesentliches zu diesem Thema beitragen. An einen realen Hintergrund dieser Berichte glaube ich nicht. Ich glaube eher, daß diese Sache zur Zeit gerade "IN" ist und viel Publicitysucht dahintersteckt.

Zu 5: Diese Wahrscheinlichkeit ist sehr faszinierenden Schwankungen unterworfen: Hatte man bis Anfang dieses Jahrhunderts eine solche Möglichkeit gänzlich ausgeschlossen, so gab es zur Mitte hin eine wahre Euphorie, die in der "Green-Bank"-Konferenz gipfelte. Der dort verbreitete Zweckoptimismus (man wollte Forschungsgelder) wurde dann immer mehr durch die moderne Umweltforschung und die sie begleitenden kybernetischen Systemtheorien abgebaut. Nur in den momentan etwas irrationalen USA hält man noch an den übertriebenen Schätzungen fest. Verläßt man sich auf die heutigen gesicherten Erkenntnisse (die ja nicht ewig gelten müssen) so muß man die Wahrscheinlichkeit für die Entstehung technischer Zivilisationen außerhalb der Erde gegen Null gehen lassen. Etwas anderes wäre es, wenn die Idee der Präastronautiker von der Verbreitung von Leben im Schneeballsystem zutrifft. Dies ist rein mathematisch durchaus machbar und würde zu vielen bewohnten Planeten führen. Leider gibt es für diese These keinerlei stichhaltige Beweise und so bleiben wir wohl vorerst auf unserer Erde sitzen. Für mich war übrigens die langsam reifende Erkenntnis, daß wir vielleicht doch die Einzigen sind, nur im Anfang deprimierend; heute sehe ich darin eher eine Chance für uns, umzudenken, und diese Erde doch noch bewohnbar zu lassen. Vielleicht kommen ja doch keine Retter von außen.

Zu 6: Gerald Mosbleck, EDV-Prüfplaner (Systemoperator in der Qualitätssicherung einer großen Leuchtenfirma), geb. 14.12. 1956, verheiratet. Lehre als Buchhändler,



Mosbleck, Gerald

Abitur, Studium der Physik, Werkzeugmacherausbildung. Seit 1972 Mitglied im "UFO-Jugendclub Lüdenscheid", dann "Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene" und jetzt "Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens". Seit Gründung der GEP e.V. deren geschäftsführender Vorsitzender. In dieser Zeit habe ich mich mit der Entwicklung einer Methodik zur Untersuchung von UFO-Berichten befasst und die Gemeinnützigkeit für die GEP "erstritten". Ansonsten bin ich, neben den Falluntersuchungen, hauptsächlich für die organisatorisch-kaufmännischen Belange zuständig.

Fortsetzung im nächsten JUFOF

****
****

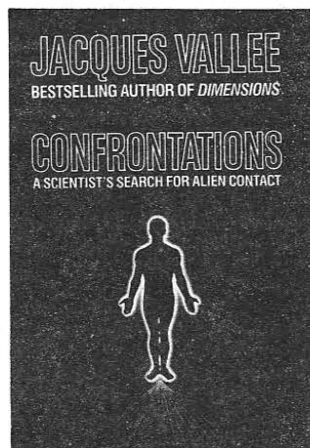
****

G E P e. V.

Das JUFOF ist im Mitgliedsbeitrag enthalten!

GEP-Mitglieder erhalten auf GEP-Sonderhefte 20 % Rabatt!

L I T E R A T U R



C O N F R O N T A T I O N S

A SCIENTIST'S SEARCH FOR ALIEN CONTACT

Jacques Vallee

Zu Anfang der neunziger Jahre könnte die Kluft zwischen amerikanischer und europäischer Ufologie nicht weiter sein: während man in den USA immer mehr Geld ausgibt, um Fotos abgeschossener Aliens zu untersuchen, sieht man in Europa das ganze UFO-Phänomen nur noch als psychosozialen Modellfall für die Etablierung neuer Mythen.

Jacques Vallee, in den USA lebender Franzose und Altmeister der seriösen UFO-Forschung, will nun eine Brücke schlagen zwischen diesen beiden Polen.

Die Amerikaner fleht er an, endlich zu begreifen, daß wir nicht von Außerirdischen heimgesucht werden, und seine europäischen Nachfolger ermahnt er, nicht zu vergessen, daß das UFO-Phänomen "eine physikalisch reale andere Intelligenz" darstellt. Beweisen will er die physikalische Realität mit der Untersuchung von "Konfrontationen" zwischen ihnen und uns - also Fällen, bei denen die Besucher aus anderen Dimensionen unsere Realität so beeinflußt haben, daß Spuren zurückgeblieben sind.

Zuerst analysieren verschiedene Kapitel verschiedene "physikalische Spuren": Sichungen, bei denen die Lichtintensität eines UFOs geschätzt werden konnte, Fotofälle, Landespuren, Tierverstümmelungen, Verbrennungen und Todesfälle bei Zeugen.

Er läßt nur Fälle durchgehen, die er selbst untersucht hat. Das Buch ist daher eine Art Mischung aus Sachbuch und Reiseerzählung, und erzählen kann Vallee genauso gut, wie er nüchtern analysieren kann.

Seine kleinen persönlichen Spitzen und Sarkasmen gegen Übergriffe der französischen Polizei, den Rambo-Kult und religiöse Wahnvorstellungen überhaupt lesen sich recht amüsant.

Der sachlicheren Analyse der "physikalischen Fälle" folgen drei Untersuchungsberichte Vallees, in denen er darlegen will, wie kompliziert eine genaue Zuordnung einer Identifizierung zu einer Beobachtung ist. Einmal stimmt eine Beobachtung zeitlich und räumlich mit einem bekannten Stimulus überein, doch die Beschreibung weicht beträchtlich davon ab (Vallee scheint sich hier der großen Interpretationsspanne der Zeugen nicht bewußt zu sein), ein anderes Mal meldet eine Familie im christlich-fundamentalistischen Umkreis eine Begegnung. Vallee stellt fest, daß die Leute auch ganz kleine Beobachtungen umdeuten, um sie in ihr Weltbild zu integrieren, und fühlt sich daher außerstande, überhaupt festzustellen, was an der Erzählung real und was imaginär sein könnte.

In einem Kapitel über Entführungen wiederholt Vallee seine bereits vorher geäußerten Kritikpunkte, wenn auch in der bisher schärfsten Form: Hopkins et al., so Vallee, zwängen den Entführten eine Scheinerinnerung auf, die den Erwartungen der Forscher entspricht, sie manipulieren die Zeugen und schaden ihnen so. Hypnose und Lügendetektor-Test seien unzuverlässig, die Erinnerung ändere sich während der Hypnose und besonders unter den Suggestivfragen von Amateurhypnotiseuren. Die Zeugen werden gezwungen, ihre Träume und Befürchtungen für wahr zu halten. Vallee

stimmt mit den Kritikern Klass und Orne vollkommen überein, die behaupten, die hopkinsche Untersuchungsmethode sei gefährlicher Unsinn. Vallee führt einen interessanten UFO-Fall mit Zeitverlust und darauf folgenden Alpträumen an, den er persönlich untersucht hat. Die Zeugen träumten davon, daß Männer in Grau sie erschießen wollten und entdeckten nach ihrer "missing time" punktförmige Wunden am Körper. Vallee geht davon aus, daß die Träume nichts mit der UFO-Sichtung zu tun haben müssen, und daß die "Wundmale" auf Insektenstiche zurückzuführen sind.

Die interessantesten Kapitel sind für mich die, in denen Vallee abschließend von dem Phänomen der "chupas" in Brasilien berichtet. Diese UFOs von Kühlschrankgröße und ebensolchem Aussehen jagen Zeugen nachts und töten sie dann. Vallee führt rund ein Dutzend von ihm untersuchter Todesfälle an. Während er an ihre Realität glaubt, gibt er doch zu, daß es sich vornehmlich um Erzählungen und Berichte aus zweiter Hand handelt.

Er stellt fest, daß die Zeugen so weit von der Zivilisation entfernt wohnen (bis zu 10 Stunden komplizierter Anreiseweg), daß sie nicht mit dem UFO-Mythos in Kontakt gewesen sein können. Er vergißt hier offensichtlich die allmächtigen Boulevardblätter, Transistorradios und die allgemeine Verbreitung des UFO-Mythos in Brasilien. Vallee weist auf die enge Verknüpfung von spiritistischen Sekten und UFO-Sichtungen in dem Land hin.

Für mich erscheint der Chupa-Mythos ein interessantes Beispiel für entstehende und sich verbreitende Folklore zu sein. Während die brasilianischen Jäger in Bäumen versteckt auf Beute lauern, die sie mit einer Taschenlampe blenden, kommen über ihnen die eckigen chupas und blenden sie mit Lichtstrahlen! Wer einen chupa gesehen hat und mit dem Leben davonkommt, gibt meistens die notwendige Jagd auf. Religionspsychologen würden von einem bildhaft erzählten Tötungstabu sprechen.

Vallee, der vor Ort und unter einigen Strapazen diese Fälle untersucht hat, ist überzeugt, daß sie authentisch sind. Er behauptet, daß eine Spezialeinheit des brasilianischen Heeres in der Gegend tausende von exzellenten Filmen und Fotos aufgenommen hat - die der Öffentlichkeit vorenthalten werden. Die Fotos und Filme, die Journalisten in dem Gebiet gemacht hatten, sind, so Vallee, von einer anonymen amerikanischen Firma allesamt aufgekauft worden ...

Besonders aufgrund der bisher von ihm vernachlässigten physikalischen Beweise, die er in diesem Buch erstmals untersucht, ist Vallee der Ansicht, daß UFOs zwar nicht außerirdisch, dennoch aber interdimensional reale physikalische Maschinen sind (ein ganzes Kapitel handelt von UFO-Bruchstücken, die er untersucht hat). UFOs repräsentieren "ein anderes Bewußtsein, unabhängig vom Menschen, doch an diese Erde gebunden".

Die "Konfrontationen", so Vallee, können nicht mehr als tödliche Folgen eines zu nahen Kontaktes mit UFOs angesehen werden: die chupas jagen absichtlich Menschen und töten sie. Die Lage sei ernst, es müsse endlich damit begonnen werden, das Thema ernsthaft zu untersuchen.

Trotz einiger John Keel-artiger Übertreibungen und amerikanischen Sensationalismen ist das Buch lesenswert und gut durchdacht. Ich kann seiner Schlußfolgerung nicht zustimmen, denn gerade Vallees Häufung physikalischer Beweise, die möglicherweise, aber nie erwiesenermaßen echt sind, legt den Schwerpunkt wieder auf das mythische Element der Berichte.

Vallees Buch ist eines der wenigen guten und ausgewogenen Werke über physikalische UFO-Beweise, ein weiteres, nützliches Standardwerk.

Ein Bildtafelteil (mit einigen schlechten UFO-Fotos, die Vallee erstaunlicherweise für authentisch hält), ein Anhang mit einer Überarbeitung der hynekschen Klassifikation (die nun alle paranormalen Phänomene, inklusive Poltergeister und Yetis - auf deren Verwandschaft mit den UFOs Vallee richtigerweise mehrfach hinweist - erfassen soll) und ein leider etwas dürftiges Register runden den Band ab. Vallees neue, ziemlich simple, und dennoch allumfassende Klassifikation ist sehr interessant und sicher eine Verbesserung zu Hyneks System, dennoch ist Hyneks klassische Einteilung einfacher zu handhaben.

Ich kann das Buch nur empfehlen, trotz einiger Reservationen. Wann wird sich endlich mal ein deutscher Verlag finden,

der statt schludriger Berlitz-Übersetzungen auch mal hochwertige amerikanische und britische UFO-Bücher auf unseren Markt bringt?

Ulrich Magin

365 Seiten, Gb., Fotos, Karten, ISBN 0-345-36453-8, Preis: $ 19,95, Ballantine, New York 1990. Verlag:

Ballantine Books
Random House Inc.,
201 East 50th Street
New York, N.Y. 10022
U S A

****



U N D   S I E   W A R E N   D O C H   D A

SIE KAMEN VON DEN STERNEN.
BEWEISE FUR LANDUNGEN VON AUSSERIRDISCHEN AUF DER ERDE.

Preben Hansson

Bevor ich zum Inhalt des Buches komme, muß ich vorweg etwas zum Buchtitel klarstellen: Der Titel mag zwar für Prä-Astronautik-Interessierte schlagkräftig sein, führt aber zweifellos zu einer peinlichen Verwechslung mit dem 1975 bei C.Bertelsmann erschienenem Buch von Prof. Wilhelm Selhus mit exakt dem gleichen Titel. Es handelt sich also bei dem hier besprochenen Buch keinesfalls um eine Neuauflage der "PA-Parodie" von Prof.Selhus, sondern um ein neues Pro-Werk zum Besuch Außerirdischer in der Vergangenheit.

Der Untertitel klingt vielversprechend. Kann er aber halten, was er verspricht? Bereits 1985 erschien die Orginalausgabe in Dänemark und fand dort unter PA-Interessenten großen Anklang, zumal Preben Hansson als einer der wenigen Autoren dieses Genres sich auf den europäischen Raum konzentriert. In Deutschland bis zu diesem Jahr fast unbeachtet (dänisch ist nicht so einfach und als Fremdsprache bei uns lange nicht so verbreitet wie beispielsweise englisch oder französisch) sollte es nun einen größeren Rahmen für PA-Recherchen im europäischen Raum bieten. Jedenfalls sind die Orte in Dänemark einfacher und preiswerter aufzusuchen, als die spektakulärsten Objekte der AAS-Indizienkette in Südamerika oder auf abgelegenen Inseln wie die Osterinsel oder gar Nan Madoll in der Südsee.

Im Wesentlichen geht es im Buch um die Trelleburgen, deren Fundamente durchaus Vergleichen mit den Fundamenten modernster technischer Anlagen standhalten können. Aufgrund seiner Recherchen kommt Preben Hansson zu der Erkenntnis, daß zumindest vier dieser Trelleburgen auf das Vermächtnis einer technisch hochstehenden Kultur aus dem Weltraum zurückzuführen sind. Gemäß dem Inhalt mag der dänische Orginaltitel ("Trelleborgenes ukendte fortid"); im Deutschen etwa: Die unbekannte Vorzeit der Trelleburgen) glücklicher gewählt sein, doch für die PA-Szene keinesfalls schlagkräftig genug - könnte es doch mit einem neuen, rein archäologischen Werk verwechselt werden und in Insiderkreisen dann kaum Einzug finden.

Insbesondere konzentrieren sich die Recherchen auf die vier markanntesten Trelleburgen: Trelleborg, Eskeholm, Fyrkat und Aggersborg. Es sind zwar eine Fülle von Indizien, die Preben Hansson hier aufführt, und die durchaus zu Spekulation nach Außerirdischen rechtfertigen, doch findet sich entgegen den Versprechungen des Buch-Untertitels kein endgültiger Beweis im Buch. Genausogut könnte es in der Vorzeit eine technische Hochkultur gegeben haben, die bis heute verschollen ist. Doch auch die Suche nach einer solchen ist durchaus ein lohnendes Ziel und ebenso Bestandteil der AAS-Präambel, obwohl dieser Teil der Ziele von den meisten AAS-Mitgliedern außer acht gelassen wird.

Vielleicht wichtiger und interessanter, als die ganze Spekulation um Außerirdische, ist eine äußerst interessante Querverbindung zu Griechenland, die Hansson im Buch aufdeckt und von der die Wissenschaft offenbar kaum oder gar nichts weiß - oder wissen will. So verweist Hansson auf den Historiker Adam von Bremen, der in etlichen Texten ausdrücklich darauf hinwies, daß es in dänischen Städten nur so von Griechen wimmelte. Es gab sogar einen Hafen, von dem regelmäßiger Schiffsverkehr nach Griechenland abging. Und was lag da näher für einen Dänen, als den Namen des eigenen Landes mit dem griechischen "Danaer" zu vergleichen. Sind die Dänen also Nachfahren der "danaischen" Leute? Diese Überlegungen führen den Autor schließlich auch nach Griechenland, wo er in Delphi, Dodoni, Ptoion, Olympia und Kreta fündig wurde. Zahlreiche Querverbindungen zwischen Griechenland und Dänemark werden im Buch aufgezeigt. Ihnen zu folgen lohnt sich in jedem Fall, auch dann, wenn man von der "Außerirdischen-Theorie" nicht viel halten mag...

Ein Lob gebührt bei der deutschen Ausgabe auch dem Übersetzerteam. Prof.Dr. Hans-Joachim Brockmann, Inge-Christel Brockmann und Ralf Brockmann hatten dabei keine leichte Aufgabe. Selbst Erich von Däniken nahm sich des Themas an und ließ es sich nicht nehmen, eigens ein Vorwort zur deutschen Ausgabe zu schreiben, was bei E.v.D.-Fans die Umsatzzahlen durchaus steigern wird.

Preben Hansson wurde am 25.12.1923 in Dänemark geboren, ist Glasermeister und hatte auch einige Ämter im öffentlichen Leben inne. Seit 1969 ist er begeisterter Pilot und hatte so Gelegenheit, sein Land aus der Luft zu betrachten, wobei ihm die merkwürdigen Anlagen der Trelleburgen auffielen. Dies führte letztendlich zu diesem Buch

Axel Ertelt

271 Seiten, Ln., zahlreiche Abb., ISBN 3-7770-0419-7, Preis: DM 32.-, Hestia, Byreuth 1990. Verlag:

Hestia Verlag GmbH
Postfach 100563
D-8580 Bayreuth

U F O ` E R   O V E R   P O L E N

NAEROBSERVATIONER, UFO-FOTOS
UFOLOGIENS HISTORIE I POLEN 1947-1987

Bronislaw Rzepecki

Die dänische UFO-Forschungsorganisation SUFOI hat kürzlich eine zwei-bändige Broschüre über die UFO-Forschung in Polen herausgegeben. Der polnische UFO-Forscher und Leiter einer UFO-Forschungs-Gruppe stellt in anschaulicher Weise einen Überblick über die Forschungsbemühungen in Polen vor und zeigt anhand einiger Fälle, daß das UFO-Phänomen auch in Polen untersuchungswürdig erscheint.

Das erste Kapitel weist auf UFO-Phänomene vor 1947 hin. So ist schon 1557 eine merkwürdige Erscheinung am Himmel beobachtet worden. Es folgen u.a. UFO-Berichte aus der Preiode 1947 bis 1977 und in einem weiteren Kapitel die von 1978 bis 1987. Darunter finden wir Foto-Fälle, vermeintliche Landungen und sogar einen Kontaktfall vom 10.Mai 1978. Zwischendurch erfährt der Leser von der in Polen erschienenen UFO-Literatur.

Der zweite Band beinhaltet mehrere Pilotensichtungen und eine Liste von Nah-Beobachtungen aus dem Zeitraum von 1947 bis 1987. Immerhin sind dort 88 Fälle verzeichnet, davon 42 % CE-1, 36,4 % CE-2 und 21,6 % CE-III.

Warum die Broschüre in zwei Bänden erschienen ist, ist mir nicht ganz klar. Trotzdem findet der dänisch-lesende Interessent hier viele bisher unbekannte Informationen zu dem für unsere Verhältnisse, und bezogen auf die UFO-Forschung, recht unbekanntem Land Polen. Auf jeden Fall hat Bronislaw Rzepecki gezeigt, gaß man auch in Polen bemüht ist, ernsthafte UFO-Forschung zu betreiben.

Hans-Werner Peiniger

Band 1: 58 Seiten, DIN A 5, Fotos, Abb., ISBN 87-87628-36-8
Band 2: 22 Seiten, DIN A 5, Abb., ISBN 87-87628-38-4
Beide Bände kosten einschl.Porto kr. 98.-

S U F O I
Postboks 6
DK - 2820 Gentofte



U F O ` S - E S G I B T S I E

DIE DOKUMENTATION DER BEGEGNUNGEN IN GULF BREEZE, FLORIDA

Ed und Frances Walters

Über den bemerkenswerten Fall "Gulf Breeze" haben wir bereits mehrfach berichtet (JUFOF 4`88: 98-101 / 1`89: 1-16 / 3`89: 81-83 / 5`89: 139) so daß er hier nicht wieder zusammengefaßt werden muß. Nur zur Erinnerung: Am 16.11.1987 legte der in Gulf Breeze wohnende Geschäftsmann Ed Walters (damals trat er erst anonym auf und man nannte ihn Mr. "Ed") der Zeitung GULF BREEZE SENTINEL mehrere Polaroid-Fotos vor, die ein deutlich erkennbares, in scheinbarer Nähe in der Luft schwebendes UFO zeigen. Nach Ed Walters soll dieser Flugkörper unter intelligenter Kontrolle gestanden haben. Die ersten Aufnahmen machte Ed Walters am 11. November 1987. Hier versuchte auch die vermeintliche "Intelligenz" ihn zu "entführen". Jedenfalls wurde er von einem blauen Strahl getroffen, der ihn bewegungsunfähig machte. Schließlich versuchte man wohl, ihn in das UFO zu heben/ziehen, was jedoch nicht gelang. Ed Walters schlug aus etwa einem Meter wieder hart auf dem Boden auf. Kurz darauf hörte er ein Flugzeug vorbeifliegen, das ihn anscheinend vor einer "Entführung" gerettet hatte. Während dieses Vorfalls erhielt er telepathische Durchsagen.

Bis zum 1.Mai 1988 erfolgten 20 Begegnungen, die immer durch ein Summen in seinem Kopf "angekündigt" wurden. Dabei schoß er über 40 Polaroidfotos von diesem Flugkörper. Zusätzlich konnte er den Flugkörper auch auf einen Video-Film bannen.

Die Untersuchung dieses Falles führte hauptsächlich die amerikanische MUFON durch, die Fotoanalysen fertigte Bruce Maccabee an.

Das vorliegende Buch beschreibt sehr detailliert die damaligen Ereignisse, wobei jeder Vorfall einzeln von Ed Walters und in separaten Abschnitten von seiner Frau beschrieben wird. Frances Walters war oft Zeuge dieser Vorfälle und so schildert sie diese Ereignisse jeweils mit eigenen Worten. Mir ist dabei aufgefallen, daß die bestätigenden Aussagen seiner Frau immer "aalglatt" sind, d.h. sie bestätigen immer nur genau das, was Ed Walters vorher beschrieben hat. Zu abweichenden Aussagen, die bei "normalen Zeugen" eigentlich zu erwarten gewesen wären, kommt es nicht. Ich muß allerdings auch zugeben, daß auch zu berücksichtigen ist, daß Ed Walters ihr wohl seinen Text vorlegte und sie daraufhin anscheinend ihren schrieb, so daß es zwangsläufig zu diesen bestätigenden Aussagen kommen mußte. Hier wären sicher eingehende Befragungsprotokolle durch UFO-Untersucher hilfreich, bestätigende und abweichende Aussagen herauszufiltern. Trotzdem: vom Gefühl her machten mich die Texte von Frances Walters doch etwas stutzig.

Wenn man dem Beschriebenen Glauben schenken will, dann muß man schon davon ausgehen, daß die Vorfälle eine erhebliche Belastung für die Familie waren. So schreibt Ed Walters im Epilog: *"Die Sichtungen haben aufgehört, und mit ihnen das seltsame Unbehagen, das jede wache Stunde störte. Aber andere Gefühle sind geblieben. Die Außerirdischen haben mich gequält, und das nehme ich ihnen übel. Mein Ruf ist angegriffen worden, und das kann ich nicht vollkommen vergeben oder vergessen."* Und wo wir nun bei Ed Walters Ruf sind, hierzu eine Anmerkung. Dieser hat nämlich merklich gelitten, als von MUFON unabhängige UFO-Forscher mehrere kritikwürdige Punkte herausfanden. So z.B., daß Ed Walters bereits kriminell vorbelastet gewesen sein soll und daß er, obwohl Bruce Maccabee ihm in seiner Fotoanalyse nur geringe bis gar keine Fotografier-Kenntnisse zuschreibt, er doch vorher im Bekanntenkreis durch Trickaufnahmen (Doppelbelichtungen) aufgefallen ist. Die vielen anderen Kritikpunkte zu diesem Fall möchte ich hier erst gar nicht aufführen, viele sind schon in den JUFOF`s erwähnt worden - vielleicht fassen wir mal alle in einem späteren Artikel zusammen.

Auffällig jedenfalls, daß bisher kein unabhängiger Zeuge zugegen war, als Ed Walters die Fotos schoß und selbst auch das Objekt gesehen hat! Zwar wurde schon mal beobachtet, wie Ed Walters Fotos schoß, bzw. wie dessen Kamera-Blitz ausgelöst wurde, jedoch gibt es keinen direkten unabhängigen Augenzeugen. Durch die vielen Presseveröffentlichungen haben sich zwar viele weitere Zeugen gemeldet, die ebenfalls derartige oder ähnliche Flugkörper beobachtet haben wollen, jedoch muß man auch hier das "Phänomen" der "Trittbrett-Sichter" berücksichtigen. Wir kennen das ja auch von anderen Fällen her. Der typische Flugkörper wurde auch noch durch andere Gulf Breeze`er fotografiert, jedoch blieben die Fotografen immer anonym, so daß sie auch von Ed Walters selbst hätten kommen können.

Andererseits muß man auch sagen, daß Ed Walters stellenweise eine Polaroidkamera verwendete, die keine Doppelbelichtungen zugelassen hat. Zum Schluß benutzte er sogar zwei Kameras, die zu einer Stereo-Kamera zusammengebaut waren. Da er jedoch beide Kameras getrennt auslösen mußte, also etwas zeitverzögert, ist der Wert dieser Fotos eigentlich gesunken. Trotzdem: Es liegen Fotos vor, die man nur sehr schwer hätte fälschen können. So z.B., als der SENTINEL-Herausgeber Duane Cook dabei war, als sich ein Foto, daß Ed Walters kurz vorher geschossen hatte, entwickelte. Wenn es sich um gefälschte Fotos handeln würde, dann müßte man auch davon ausgehen, daß die ganze Familie an diesem Fotoschwindel beteiligt gewesen wäre. Schließlich hat auch seine Frau in Anwesenheit ihres Mannes und ihrer Tochter zwei Fotos aufgenommen. So kommt Maccabee in seiner Analyse zu dem Schluß: *"Ed hatte keine Möglichkeit, seine Familie erfolgreich zu täuschen. Deshalb muß man wählen zwischen dem Schluß, daß die ganze Familie an dem Fotoschwindel beteiligt ist, und dem Schluß, daß die Fotos echt sind."*

Maccabee faßt in seiner Analyse, die im Anhang immerhin über 60 Seiten umfaßt, viele Punkte zusammen, die für die Authentizität dieses Falles sprechen. So erwähnt er auch, daß Ed Walters zweimal sich einem Lügendetektortest (auch wenn er hierzulande umstritten ist) stellen mußte, wovon einer für ihn überraschend kam. Beide bestand er. Auf jeden Fall kommt er zu dem Schluß: *"Nachdem ich diese Sichtungen über ein Jahr lang `kreuz und quer` untersucht habe, bin ich zu dem Schluß gekommen, daß sie die Existenz von UFOs beweisen. ... Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Ed wurde am 17. Dezember 1987 und noch einmal am 1. Mai 1988 entführt. Zur Zeit wird untersucht, was während dieser und der früheren Entführungen geschehen ist. Bislang sieht es allerdings so aus, als wäre er ein Versuchskaninchen gewesen, an dem die Fremden menschliche Emotionen und Psychologie studieren konnten. ... "*

Ganz andere Töne kommen vom ehemaligen MUFON-Mitglied Bill Pitts. In der amerikanischen Zeitschrift "ORBITER" (Nr.23, März/April 1990) erinnert er den Leser an die kriminelle Vergangenheit Ed Walters, an dessen Fotoexperimente mit Doppelbelichtungen und an die Rolle MUFONs in diesem Fall. Sicherlich mag Ed Walters mit seinen Fotos auch gut verdient zu haben. So soll der Verlag "William Morrow", in dem das hier besprochene Buch in Amerika erschien, ihm mindestens 200.000 $ gezahlt haben. Eine britische Produktionsfirma erwarb die Rechte für eine Fernsehproduktion für 450.000 $. Noch irgendwelche Fragen?

Man kann nun diesen Fall betrachten wie man will. Mit dem vorliegenden Buch "UFOs - ES GIBT SIE" erfährt der Leser jedenfalls fast die komplette GULF BREEZE-Geschichte aus der Sicht Ed und Frances Walters. Im Anhang findet man die Analyse von Bruce Macabbee, Ed Walters Bericht über "Kritiker und falsche Beweise" und "Zusätzliche Beobachtungen und Berichte"

anderer Zeugen. Natürlich enthält das Buch auch alle Fotos von Ed Walters in Farbe.

Dem Leser kann ich nur den Rat geben, diesen Fall nicht nur anhand dieses Buches zu beurteilen. Meine Bedenken hat der Bericht der Eheleute Walters und die Analyse durch Bruce Maccabee jedenfalls nicht zerstreut.

Hans-Werner Peiniger

494 Seiten, Ln., 63 Fotos, Skizzen, ISBN: 3-426-26463-3, Preis: DM 44,--. Über jede Buchhandlung erhältlich. Verlag:

Droemer Knaur
Postfach 800480
D-8000 München 80

****

DIE SPINNE IN DER YUCCA-PALME

SAGENHAFTE GESCHICHTEN VON HEUTE

Rolf Wilhelm Brednich

Kennen Sie auch die Geschichte von der Katze in der Mikrowelle? Oder die von dem spottbilligen Luxusauto? Klar, hat mir doch mein Schwager erzählt! Oder die Schwester, der Bruder, Arbeitskollegen. Und diese Sachen sind wirklich passiert, einem Bekannten, Verwandten oder so. Viele erleben diese Sachen sogar selbst. Doch wie kommt es, daß solche Geschichten plötzlich auf der ganzen Welt allenmöglichen Leuten gleichzeitig passieren? Nunja, es handelt sich um moderne Sagen, die sich mit atemberaubender Geschwindigkeit über die ganze Erde verbreiten. Natürlich auch in Deutschland. Und so wurde an der Uni Göttingen eine Projektgruppe gegründet, die solche Geschichten in ihren Bekanntenkreisen und in der Presse sammelten. Eine Auswahl davon ist jetzt bei der Beck'schen Verlagsbuchhandlung erschienen.

Der Autor Brednich ist Professor für Volkskunde an der Uni Göttingen. Gemeinsam ist allen diesen Geschichten, daß sie von Mund zu Mund mit dem Anspruch weitererzählt werden, sie seien 100%tig echt. Sie breiten sich in kürzester Zeit wellenförmig aus. Als mögliche Ursache gilt dem Autor die Angstlust: *"Die Angstlust gegenüber dem Fremden und Bedrohlichen scheint eine Konstante menschlicher Kultur zu sein, und deshalb ist damit zu rechnen, daß die zugehörigen Horrorgeschichten auch in Zukunft weiterleben und daß nach den traditionellen Mustern immer neue Erzählinhalte entstehen werden."*

Die "Multiplikatoren", sprich die Weitererzähler, nimmt Brednich aber in Schutz: *"Es wäre falsch, die Erzähler, die die Geschichten mit den entsprechenden Wahrheitsbeteuerungen wiedergegeben haben, der Verbreitung von Lügengeschichten zu zeihen: es sind ja keine Lügen, die erzählt werden, sondern Ereignisse, die tatsächlich passiert sein könnten."* Und da wird es etwas kritisch. Mir war nicht immer ganz klar, wie die Herausgeber sich davon überzeugt haben, daß die Ursprünge dieser Sagen nicht doch reale Ereignisse waren.

Hat man dieses Werk erst einmal gänzlich durchgelesen, und angesichts der spannenden Geschichten fällt dies gewiß nicht schwer, so kommt man als in die UFO-Forschung Involvierter ins rechte Nachdenken. Inhaltlich wird hier genau das allgemein ausgesagt, was Ulrich Magin speziell zu UFOs, Ungeheuern usw. immer wieder behauptet: Es gibt eine ausgeprägte moderne Sagenkultur, die sich aus traditionelle Wurzeln ableiten läßt.

Für uns ist dieses Buch ein Grund mehr, warum wir auf Berichte aus dritter oder gar n-ter Hand nichts geben. Wir sprechen immer direkt mit den Zeugen. Ein Schmakkerl für Insider ist natürlich die Tatsache, daß UFO-Fan Michael Hesemann einer der Projektteilnehmer war. Hier tun sich interessante Aspekte auf: Ich habe von einem sehr guten Bekannten gehört, die D.U.-Teilnehmer seien nur Versuchspersonen in einem wissenschaftlichen Experiment! Ehrlich!

Gerald Mosbleck

160 S., Pp., ISSBN 3-406-33995-6, DM 9.80, erhältlich in jeder Buchhandlung.

C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
Wilhelmstr. 9
8000 München 40

UFO LEXICON

BUFORA

Hilary Evans and John Spencer

Nun ist es endlich da: Ein Wörterbuch, das unsere Terminologie in 11 (elf!) Sprachen übersetzt. Annähernd 300 Spezialbegriffe werden zuerst nach englischem Alphabet durchnummeriert aufgelistet und in die anderen Sprachen übersetzt. Danach folgt für jede Sprache eine eigene alphabetische Auflistung mit Verweis auf die Nummer, unter der die jeweiligen Übersetzungen stehen.

Ein gewiß riesiger Aufwand, der da von den Herausgebern betrieben werden mußte. Allein war dies nicht zu bewältigen. In einer bislang einmaligen Zusammenarbeit erarbeiteten Forscher aus 10 Ländern diesen Katalog, ein Computer erledigte den Ausdruck.

Beteiligt waren: V.J. Ballester Olmos für Spanien; J. Fernandes für Portugal; K.M. Hansen für Dänemark; P. Hendrickx für Holland; A. Liljegren für Schweden; C. Maugé, T. Pindivic & J. Scornaux für Frankreich, G. Mosbleck (GEP) für Deutschland; O.G. Roed für Norwegen; E. Russo für Intalien und B. Rzepecki für Polen.

Einziger Malus ist, daß einige Übersetzungen etwas ungenau sind. In meinem Fall liegt dies auch daran, daß zwar eine Korrekturfahne ausgefüllt wurde, diese aber dann doch nicht berücksichtigt wurde. Egal, schon alleine die geglückte europäische Zusammenarbeit und das gelungene Ergebnis rechtfertigen den Aufwand mehrfach. Für auch international interessierte UFO-Freaks ein Muß.

Gerald Mosbleck

125 S., DIN A4, geh., £ 7.00, erhältlich bei:

BUFORA publications
16 Southway,
Burges Hill,
Sussex, RH15 9ST
England

****
****

LESERBRIEFE

Zum JUFOF 3'1990, Beitrag von Luv Bürgin: "Es ist ja schön und gut, wenn Kollegen in Publikationen ihre Meinung vertreten, aber es wäre schon toll, wenn sie sich vorher etwas bemühen würden. Der Fall Benediktbeuern, welcher eigentlich geklärt ist, verzweifelt mit dem argentinischen Fall Altas Bardas in Bezug zu setzen und so doch noch ein Fragezeichen zu setzen, spricht für sich. Wie verzweifelt sucht man als Pro-Ufologe doch nur nach dem Halm-Fall, an dem man sich festhalten kann?! Wenn man sich nun den Altas Bardas-Fall ansieht und die schöne Zeichnung von den drei Kapuzenmännern, fällt einem sofort ein, das hast du schon einmal gesehen. Nur gibt es keine weiteren Fälle von ET's sondern ganz einfach: ABC-Schutzmäntel, welche bei den Militärs im Einsatz sind!

Zum Fall Eupen/Belgien: Herrn Bürgin ist die UL-Theorie nicht plausibel, nur weil er in seinem Archiv auch Fälle von drei Lichtpunkten aus den 50iger und 60iger Jahren hat und wenn er suchen würde auch etwaig von früheren Zeiten. Einfach eine ganz schwere Argumentation Herr Bürgin, aber Sie sollten sich einmal im Flugwesen firm machen, bevor Sie solche Argumente bringen! Es ginbt auch im CENAP-Archiv mehr als genug Fälle von drei Lichtern, nur haben wir diese als solche erkannt, was sie sind: Flugzeuge! Es gibt nicht nur bei Delta-Flugzeugen die Antikollisionsanordnung im Dreieck, und für den Beobachter gibt es dann nur ein Dreieck, wenn auch nur die Antikollisionslichter dies sind und das Flugzeug die herkömmliche Form von Rumpf und Flügel hat. ..."

Hansjürgen Köhler, Mannheim

Anm. der Red.: Herr Bürgin hat in einem Schreiben an H.-W. Peiniger ebenfalls die Vermutung geäußert, es könne sich bei den drei "Kapuzenmännern" auch um militärische "Antigiftgasanzüge" handeln. Dies ist selbstverständlich auch nicht ausgeschlossen.

****

JUFOF 3'90: "Den Ausführungen von Herrn Henke kann ich zwar sehr gut folgen, es

scheint mir aber, daß er nicht beachtet, daß es außer unserem materiellen Universum auch andere gibt, in denen unsere physikalischen und sonstigen Begrenzungen keine Bedeutung haben. Es gibt nun, und hat es immer gegeben, Phänomene im weitesten Umfange, die mit unseren Mitteln kaum zu erklären sind. Deshalb ist sein Angriff auf "Heim" sinnlos und nicht haltbar. Unsere Wissenschaft hat schon so oft aufgeben und umlernen müssen und so wird es auch weiter sein. V.Armstrong ist einer unter "Vielen", die helfen könnten, ich halte ihn für sehr mutig! Auch H.-W. Peiniger kann man Mut und Aufrichtigkeit bestätigen, wenn er auch über "Wahrheitsfindung" bzw. über diesen "Begriff" noch viel zu lernen hat, so einfach ist es leider nicht."

Thea H., Rott

****

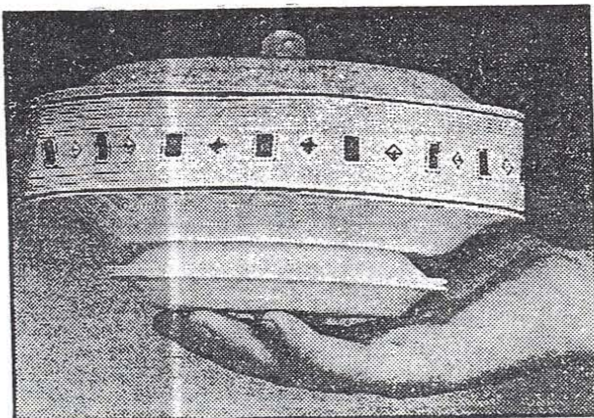
Hinweis:
Die Fortsetzung des Artikels von Rudolf Henke "SIND WIR DOCH DIE EINZIGEN? verschieben wir auf das nächste Heft!

****

****

Nach Redaktionsschluß:

GULF BREEZE-FOTOS GEFÄLSCHT?



Nun gibt es doch klare Hinweise dafür, daß die GULF BREEZE-Fotos durch Ed Walters (siehe hierzu auch die Rezension, S. 124-126) gefälscht wurden. 1. In der ehemaligen Wohnung, in der Walters bis Dezember 1988 lebte und die ihm auch heute noch gehört, fand der neue Bewohner in einer Nische das Modell, mit dem Walters wohl die Fotos hergestellt hat. 2. Zudem hat sich ein Zeuge gemeldet, der gesehen hat, wie Walters und ein gewisser Hank Boland, Student einer Filmschule, UFO-Fotos durch Doppelbelichtungen herstellten. (Quelle: ORBITER, 5,6`1990, näheres im nächsten KURZ NOTIERT. Ein ausführlicher Beitrag erscheint im CENAP-REPORT NR. 174).